

Lektion Start / Willkommen

1_01

Ahmet: Hallo! Ich poste heute zum ersten Mal! Ich heiße Ahmet Yavuz. Meine Frau und ich kommen aus der Türkei und wohnen in Neuberg. Wissen Sie eigentlich, was das beste Essen aus der Türkei ist? Also meiner Meinung nach: Baklava! Ich liebe Baklava! Mein absolutes Lieblingsgebck!

1_02

Zofia: Gr euch! Es geht wieder los mit Hashtag *Neuberg_aktiv!* Wir treffen uns für spannende Freizeitaktivitäten. Herzlich willkommen zum nächsten Event: Was? Outdoortraining! Wo? Beim Outdoor-Gym im Westpark. Wann? Donnerstag, 19 Uhr. Nachher: Ein Bier in geselliger Runde!

1_03

Luna: Gr Gott! Mein Name ist Luna Mello. Ich bin Krankenpflegerin von Beruf. Nach meiner Ausbildung zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin habe ich im Städtischen Krankenhaus Neuberg drei Jahre als Krankenpflegerin gearbeitet. Im Moment arbeite ich für eine internationale Hilfsorganisation in Braslia. Jetzt möchte ich wieder nach Neuberg zurückkommen und suche eine neue berufliche Herausforderung. Meine Muttersprache ist Portugiesisch. Fremdsprachen: Englisch und Deutsch fließend.

1_04

Amadou: Neuer Monat, neuer Job! Ich habe ja einige Jahre bei *Ramaldt-IT* gearbeitet. Das war super. Aber ich habe gedacht: Irgendwann muss ich auch einmal eine andere Firma testen! Also habe ich mich beworben – und den Job gewechselt: Ich arbeite jetzt bei *ProfITech*. Keine Sorge: Ich bin immer noch IT-Systemtechniker für Systemintegration, ich muss also Software für Großmaschinen installieren, Kunden beraten ... Die Mischung aus Arbeit im Büro und Reisen finde ich genial! Ich habe internationale Kunden und kann Deutsch, Englisch und Französisch sprechen – super!

1_05

Samir: Die Informationsveranstaltung zu Möglichkeiten der Weiterbildung war echt spannend! Besonders interessant: „Weiterbildung zum Werkmeister Elektrotechnik“. Der Kurs ist berufsbegleitend. Finanzielle Förderung ist möglich. Aber: Der Kurs dauert 18 Monate!!! Und: „Kursort Landach“ – da muss ich wahrscheinlich mit dem Auto fahren. Das ist gar nicht gut fürs Klima ... Was soll ich tun?

1_06

Hoa: So fühle ich mich gerade: Ich weiß nicht, was ich tun soll! Wie immer ist alles gleichzeitig – z. B. am Samstag: Eintrittskarte für den Zirkus um 17 Uhr, Einladung zur Geburtstagsfeier von Verena (ab 19 Uhr) und Abschlussfeier vom Computerworkshop um 19 Uhr ... Drei Termine, drei Stadtviertel! Eigentlich bin ich müde und ich würde mich am Samstag gern ausrasten ... Was würdet ihr mir empfehlen? Und: Ich muss etwas in meinem Leben ändern ...

Lektion 1

1_07**Aufgabe 1b**

Toni: Ui, eine neue Uhr? Ganz schön modern!

Ahmet: Meinst du, sie passt zu mir?

Toni: Warum nicht? Die schaut doch ganz cool aus.

Ahmet: Hm ... Findest du? ... Die habe ich von Emin und Selda zum Geburtstag gekriegt. Das ist eine Fitnessuhr. Die beiden haben schon lang so eine Uhr.

Toni: Deine Kinder sind wirklich nett!

Ahmet: Ja, ... schon. ... Ich glaube, die beiden machen sich Sorgen um mich.

Toni: Sorgen? Wieso?

Ahmet: Na ja, sie sagen ständig, dass ich mich mehr bewegen soll. Und ich soll auf meine Ernährung achten – weniger Fleisch und Fett, salzarm, zuckerfrei ... Bh!

Toni: Na ja, du könntest schon ein bisschen fitter sein ...

Ahmet: Jetzt fängst du auch noch an!

Toni: Ich mein' ja nur. ...

Ahmet: Okay, vielleicht habe ich ein paar Kilo zugenommen. Na und? Ich bin immer noch schlank – also relativ schlank ... für mein Alter ...

Toni: Na ja ...

Ahmet: Was heißt „Na ja“?

Toni: Andere in deinem Alter ...

Ahmet: Andere, andere! Weißt du, diese ganzen Vergleiche mit anderen, die nerven mich. ... Die machen doch nur schlechte Laune.

Toni: Okay Äh, was kann denn deine Uhr alles?

Ahmet: Oh, viel! Schau einmal her: Sie kann meinen Schlaf analysieren. Und sie misst alle meine Aktivitäten. Da kann ich sehen, wie viele Schritte ich durchschnittlich pro Tag gehe und wie schnell ...

Toni: oder wie langsam ...

Ahmet: Und da: Da kann man verschiedene Sportarten auswählen – Yoga, Walking, ...

Toni: Seit wann machst du Sport?

Ahmet: Also ich meine jetzt: theoretisch.

Toni: Warnt dich deine Uhr auch, wenn du dich zu sehr anstrengst?

Ahmet: Ja, ... schon. ...

Toni: Aber das ist noch nicht passiert.

Ahmet: Na hör einmal!

Toni: Aber ... Also die Uhr sammelt ja alle Daten und prüft, ob du Fortschritte machst und so ...

Ahmet: Hm ...

Toni: Und da frage ich mich: Kontrollieren deine Kinder das auch regelmäßig? Meinst du, Emin und Selda schauen sich die Daten jeden Abend an?

Ahmet: Oh! Meinst du, das geht?

Toni: Nein, das war doch nur Spaß.

1_08

Aufgabe 1c

Toni: Ui, eine neue Uhr? Ganz schön modern!

Ahmet: Meinst du, sie passt zu mir?

Toni: Warum nicht? Die schaut doch ganz cool aus.

Ahmet: Hm ... Findest du? Die habe ich von Emin und Selda zum Geburtstag gekriegt. Das ist eine Fitnessuhr. Die beiden haben schon lang so eine Uhr.

Toni: Deine Kinder sind wirklich nett!

Ahmet: Ja, schon. Ich glaube, die beiden machen sich Sorgen um mich.

Toni: Sorgen? Wieso?

Ahmet: Na ja, sie sagen ständig, dass ich mich mehr bewegen soll. Und ich soll auf meine Ernährung achten – weniger Fleisch und Fett, salzarm, zuckerfrei ... Bäh!

Toni: Na ja, du könntest schon ein bisschen fitter sein.

Ahmet: Jetzt fängst du auch noch an!

Toni: Ich mein' ja nur.

1_09

Aufgabe 1d

Ahmet: Okay, vielleicht habe ich ein paar Kilo zugenommen. Na und? Ich bin immer noch schlank – also relativ schlank für mein Alter.

Toni: Na ja ...

Ahmet: Was heißt „Na ja“?

Toni: Andere in deinem Alter ...

Ahmet: Andere, andere! Weißt du, diese ganzen Vergleiche mit anderen, die nerven mich. Die machen doch nur schlechte Laune.

Toni: Okay. Äh, was kann denn deine Uhr alles?

Ahmet: Oh, viel! Schau einmal her: Sie kann meinen Schlaf analysieren. Und sie misst alle meine Aktivitäten. Da kann ich sehen, wie viele Schritte ich durchschnittlich pro Tag gehe und wie schnell.

Toni: Oder wie langsam ...

Ahmet: Und da: Da kann man verschiedene Sportarten auswählen – Yoga, Walking, ...

Toni: Seit wann machst du Sport?

Ahmet: Also ich meine jetzt: theoretisch.

Toni: Warnt dich deine Uhr auch, wenn du dich zu sehr anstrengst?

Ahmet: Ja, schon ...

Toni: Aber das ist noch nicht passiert.

Ahmet: Na hör einmal!

Toni: Aber ... Also die Uhr sammelt ja alle Daten und prüft, ob du Fortschritte machst und so ...

Ahmet: Hm ...

Toni: Und da frage ich mich: Kontrollieren deine Kinder das auch regelmäßig? Meinst du, Emin und Selda schauen sich die Daten jeden Abend an?

Ahmet: Oh. Meinst du, das geht?

Toni: Nein, das war doch nur Spaß.

1_10

Aufgabe A1a,b und c

Ahmet: Na, Toni. Wie geht's? Tut dir die Schulter noch weh?

Toni: Ja, immer noch. Irgendwie blöd.

Ahmet: Hach ... Weißt du noch? Vor zwei Jahren habe ich das auch immer wieder gehabt.

Toni: Ach, ja. Stimmt. Und jetzt?

Ahmet: Es ist jetzt viel besser. ... Das sind die Muskeln. Die müssen sich einmal richtig entspannen. Vielleicht probierst du es einmal mit Wärme. Wärme ist immer gut. Wenn man gern in die Sauna geht, ist das ideal.

Toni: Ich weiß nicht. ... Sauna mag ich gar nicht. ...

Ahmet: Tut es besonders weh, wenn du dich umdrehst?

Toni: Also eigentlich, ...

Ahmet: Das war bei mir auch so. Ich habe damals einige Übungen gemacht. Die hat mir meine Physiotherapeutin gezeigt. Zum Beispiel die da: Du musst so stehen – gerade! Mach den Hals lang. Und dann heb die Arme hoch, genau ...

Toni: Au!

Ahmet: Hm, komisch. Das hat bei mir gar nicht so wehgetan.

Toni: Das kann man eben nicht immer vergleichen. ... Ich bin nicht du. Und meine Schulter ist nicht deine Schulter.

Ahmet: Hm ... Geh einmal zum Arzt! Das kann nicht schaden.

Toni: Ja, da hast du sicher recht.

Ahmet: Physiotherapie oder Osteopathie sind natürlich auch gut.

Toni: Was ist denn da der Unterschied? Und zahlt die Krankenkasse sowas eigentlich?

Ahmet: Frag einfach einmal nach. Bei mir hat die Krankenkasse damals die Therapie bezahlt. Dann macht sie das bei dir sicher auch. Wir sind ja beide selbstständig und bei der gleichen Krankenkasse.

Toni: Okay, dann schau' ich dort einmal wegen den Behandlungsmethoden und den Kosten nach. Das steht ja bestimmt irgendwo auf der Webseite.

1_11

Aufgabe B2a, b und c, B3a Lied

Strophe 1:

Ich wach' auf, schaue auf die Uhr.

Sie sagt: „Von Erholung keine Spur.

Dein Schlaf war kurz, nicht tief genug.“

Sie sagt: „Es geht dir gar nicht gut.“

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst,

vergleicht, bewertet. Sie vergisst

rein gar nichts. Sie checkt alle Daten,

und will mich damit gut beraten.

Trotzdem hat sie nicht immer recht.

Mir geht es nämlich gar nicht schlecht.

Obwohl die Uhr was anders sagt,

geht es mir gut – den ganzen Tag.

Strophe 2:

Döner und Pommes wär'n jetzt nett.

Die Uhr sagt: „Deutlich zu viel Fett.“

Sie will Gemüse und Salat.

„Mach mal Diät“ – das ist ihr Rat.

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst,

vergleicht, bewertet. Sie vergisst

rein gar nichts. Sie checkt alle Daten,

und will mich damit gut beraten.

Trotzdem hat sie nicht immer recht.

denn heute brauch' ich Power – echt!

Ich esse Döner – wie geplant,

obwohl die Uhr mich sehr laut warnt.

Strophe 3:

Heut' hab' ich Urlaub, das ist toll.

Die Uhr versteht nicht, was das soll.

Sie sagt: „Geh raus, beweg dich viel.

10.000 Schritte sind dein Ziel.“

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst,

vergleicht, bewertet. Sie vergisst

rein gar nichts. Sie checkt alle Daten,

und will mich damit gut beraten.

Trotzdem hat sie nicht immer recht.

Ich kenn' mich besser als sie – echt!

Obwohl die Uhr das gar nicht mag,

mach' ich mir einen faulen Tag.

Und weil die Uhr nicht schweigen kann,

zieh' ich sie einfach nicht mehr an.

Aufgabe B4b Spielfilm

Tobi: Hey! Ich bin total begeistert von dieser Fitnessuhr. Ich möchte mich viel bewegen und mit der Uhr bewege ich mich viel mehr! Ein Vorteil von der Fitnessuhr ist nämlich, dass sie mich motiviert! Bei mir ist das so: Ich sehe auf die Uhr: „Oh, ich

habe heute noch nicht so viele Schritte gemacht – da muss ich noch etwas tun! Ich will auf jeden Fall 10.000 Schritte am Tag schaffen! Besonders toll ist, dass die Uhr das genau misst. Dann weiß ich: heute habe ich es geschafft. Wie siehst du das?

Ljiljana: Also, ich weiß nicht. Bei diesen Uhren denkt man, man muss ständig alles kontrollieren. Das ist eine große Gefahr. Und das ist Stress. Warum muss ich wissen, wie viele Schritte ich gelaufen bin? Wenn ich denke, ich muss mich noch ein bisschen bewegen, dann mache ich das. Man darf auch nicht vergessen, dass man von diesen elektrischen Geräten total abhängig wird. Das spricht für mich gegen so eine Fitnessuhr.

Extra-Film: Die Fitnessuhr

Selda: Servus Emin, Bruderherz! Ist alles okay bei dir in Graz? Du gehst mir echt ab, seit ich weggezogen bin!

Also: Du wolltest doch wissen, wie dem Papa unser Geschenk gefallen hat. Du musst dir das so vorstellen: Er hat das Packerl genommen und genau angeschaut. Wie immer hat er auch geraten. Du kennst ihn ja. „Ah, das sind bestimmt ein Paar Socken oder ... Pralinen.“ Dann hat er das Packerl aufgemacht und er war sehr überrascht!

Das hat er nicht gedacht. Ich habe ihm dann alles genau erklärt. Was man mit der Fitnessuhr alles machen kann und wie sie funktioniert. Und wie er seine sportlichen Leistungen damit messen und verbessern kann.

Seine Reaktion war: „Äh, ja ... Aha ... Äh, super.“ Dann hat er gesagt: „Danke, das ist lieb von euch“ ... und hat das nächste Geschenk aufgemacht.

Er war nicht sooo begeistert. Ich glaube, er hat gedacht: „Das ist doch nichts für mich!“

Einige Tage später hat er die Uhr aber genommen und jetzt trägt er sie jeden Tag. Und er schaut auch ganz zufrieden aus. Ich war schon ganz stolz, aber dann habe ich gesehen, dass er die Uhr gar nicht eingestellt hat. Obwohl ich es ihm erklärt habe! Ich frage mich, warum. Er sieht nur die Uhrzeit und sonst nichts.

Ich habe ihm noch einmal meine Hilfe angeboten. Aber er hat reagiert wie immer: Du kennst ihn ja. Immer dasselbe. Na ja, ich glaube jedenfalls nicht, dass er

sich jetzt mehr bewegt oder sich mehr anstrengt.

Aber seine Laune ist immer gut. Gestern hat er sogar mehrere Minuten in der Küche getanzt und leise gesungen. Ich habe ihn gefragt, was das für eine Musik ist. Und er hat gemeint: „Ein Tipp vom Toni.“

Ja, der Papa! Also, mach's gut, mein Lieber! Ciao! Baba!

Lektion 02

1_12

Aufgabe 1b

Karin: Schau einmal, Martin, wer da kommt!

Martin: He, das ist doch ... die Luna!

Hallo, Luna!

Karin: Servus, Luna!

Luna: Karin! Martin! Wie geht's euch? Wir haben uns so lang nicht gesehen!

Karin: Gut geht's – bei uns passt alles. Und du? Du bist schon aus Brasilien zurück?!

Martin: Wohnst du jetzt wieder da?

Luna: Ja, ich bin am Sonntag zurückgekommen und ziehe jetzt wieder in meine alte Wohnung. Die habe ich ehrlich gesagt schon sehr vermisst.

Martin: Hast du denn in Brasilien keine schöne Wohnung gehabt?

Luna: Doch, schon. Ich habe ein möbliertes Zimmer in einer WG gehabt – ganz in der Nähe vom Krankenhaus. ... Dort habe ich ja gearbeitet. Die Lage der Wohnung war perfekt für mich, ich konnte zu Fuß in die Arbeit gehen. Und das Zimmer, na ja ... also ... Die Ausstattung des Zimmers war einfach, aber okay. Ich habe eigentlich alles gehabt. Also, was ich halt so brauche. Wartet einmal, ich zeige euch ein Foto. Da: Mein Bett, ein Kastl, ein Schreibtisch – und mein Lieblingsplatz, ein großer gemütlicher Sessel.

Martin: Oh ja, sehr gemütlich! Aber die Farbe ... ähm ... rosa? Und grüne Wände?

Luna: Ja, die Farbe des Sessels war sehr ... speziell, aber das ist noch nicht alles. In der Wohnung war alles ziemlich bunt. Wartet nur, bis ihr die Farbe der Wände in der Küche seht. ... Da: zitronengelb.

Karin: Also, ... ich find's gar nicht so schlecht – schaut fröhlich aus. ... Jedenfalls viel

besser als die neue Farbe bei uns im Stiegenhaus.

Luna: Stimmt, die Wände sind jetzt hellgrau. Das habe ich auch sofort gesehen. ... Was gibt's eigentlich sonst noch Neues im Haus?

Martin: Hm ... nicht viel. ... Na ja, im Dachgeschoß wohnt jetzt ein neuer Mieter, aber der ist ein bisserl komisch.

Karin: Ja, SEHR komisch. Wir wissen gar nichts über ihn. Man sieht ihn nur, wenn er am Abend aus dem Haus geht. Und er hat auch immer das gleiche Gewand an – Jeans, Turnschuhe, Kapuzenpullover. Wirklich SEHR komisch.

Luna: Hm, vielleicht gibt es einen Grund, warum er so ist. ... Aber gut, ich muss jetzt einmal meine Sachen raufbringen. Wir reden später weiter, okay?

Karin: Passt. Sag einmal, soll ich dir helfen?

Luna: Danke, das ist lieb, aber ich schaffe das schon.

Martin: Aber die Tasche ist doch schwer. ... Komm, lass mich das machen. Ich bring' sie rauf.

Luna: Danke, das ist wirklich sehr nett von dir.

1_13

Aufgabe 1c

Luna: ... Aber gut, ich muss jetzt einmal meine Sachen raufbringen. Wir reden später weiter, okay?

Karin: Passt. Sag einmal, soll ich dir helfen?

Luna: Danke, das ist lieb, aber ich schaffe das schon.

Martin: Aber die Tasche ist doch schwer. Komm, lass mich das machen. Ich bring' sie rauf.

Luna: Danke, das ist wirklich sehr nett von dir.

1_14

Aufgabe 2a

Luna: Ich habe ein möbliertes Zimmer in einer WG gehabt – ganz in der Nähe vom Krankenhaus. Dort habe ich ja gearbeitet. Die Lage der Wohnung war perfekt für mich, ich konnte zu Fuß in die Arbeit gehen. Und das Zimmer, na ja ... also ... Die Ausstattung des Zimmers war einfach, aber okay. Ich habe eigentlich alles gehabt. Also was ich halt so brauche. Wartet einmal, ich zeige euch ein Foto. Da: Mein Bett, ein Kastl, ein

Schreibtisch – und mein Lieblingsplatz, ein großer gemütlicher Sessel.

Martin: Oh ja, sehr gemütlich! Aber die Farbe ... ähm ... rosa? Und grüne Wände?

Luna: Ja, die Farbe des Sessels war sehr speziell, aber das ist noch nicht alles. In der Wohnung war alles ziemlich bunt. Wartet nur, bis ihr die Farbe der Wände in der Küche seht. Da: zitronengelb.

Karin: Also, ich find's gar nicht so schlecht – schaut fröhlich aus.

Aufgabe B1a Beispielfilm

Kristina: Ich glaube, dass Luna den Mann nicht kennt.

Tobi: Hm, ich bin nicht sicher. Vielleicht ist das ihr Nachbar?

Lukas: Sie sieht wirklich wütend aus.

Kristina: Ja, stimmt. Sie versteht wahrscheinlich nicht, warum er das Fahrrad nimmt.

Lukas: Und was denkst du: Warum nimmt er das Fahrrad?

Kristina: Er will es bestimmt stehen.

Tobi: Nein, das sehe ich nicht so.

1_15

Aufgabe B1b

Luna: Hey, was machen Sie denn da? Das ist MEIN Rad! Finger weg!

Oskar: Äh ... ich ... ich wollte doch nur ...

Luna: WAS wollten Sie? Da einbrechen und Räder stehlen? Ich verstehe schon. Ich rufe die Polizei!

Oskar: Nein, jetzt warten Sie doch einmal. ... Das ist ein Missverständnis.

Luna: Nix Missverständnis! Ich habe über Sie schon in der Zeitung gelesen!

Oskar: Was? Nein ... also, ... das haben Sie falsch verstanden.

Luna: Sie Dieb!

Oskar: Moment, ich möchte das erklären: Ich habe Ihr Rad nur auf die Seite gestellt, weil ich zu meinem Briefkasten will. Wenn die Radln immer alle davorstehen, geht das nicht. ... So, und jetzt entschuldigen Sie mich bitte, ich muss in die Arbeit.

Luna: In die Arbeit ...

Oskar: Ja. Und damit meine ich nicht, dass ich irgendwo einbrechen will. Ich arbeite in einem Callcenter und mein Chef hasst es, wenn die Mitarbeiter zu spät kommen.

Luna: Oh ... Ähm ... Für einen Moment habe ich echt gedacht, Sie wären der Einbrecher, der in Neuberg-Süd unterwegs ist.

Oskar: Nein, ganz bestimmt nicht. Mein Job im Callcenter ist vielleicht nicht so super, aber es ist eine ehrliche Arbeit. Und das Geld brauche ich, weil ich meine kleine Tochter regelmäßig besuchen möchte. Sie lebt bei meiner Ex-Frau in Deutschland.

Luna: Ah so. Ähm ... Es tut mir wirklich leid, dass ich so unfreundlich war.

Oskar: Passt schon. ... Die Situation war ja auch ein bisschen komisch.

Luna: Ja, und die Räder ... Es ... Es gibt halt keinen Fahrradkeller.

Oskar: Ja. Voll unpraktisch.

Luna: Ich könnte mein Rad ja auch da drüben hinstellen. ...

Oskar: Gute Idee. Na ja, jetzt muss ich aber weiter. Also: Schönen Abend noch!

Luna: Danke, das wünsche ich Ihnen auch.

1_16

Aufgabe B1c

Luna: Hey, was machen Sie denn da?! Das ist mein Rad! Finger weg!

Oskar: Äh ... ich ... ich wollte doch nur ...

Luna: Was wollten Sie? Da einbrechen und Räder stehlen? Ich verstehe schon. Ich rufe die Polizei!

Oskar: Nein, jetzt warten Sie doch einmal. Das ist ein Missverständnis.

Luna: Nix Missverständnis! Ich habe über Sie schon in der Zeitung gelesen!

Oskar: Was? Nein ... also, das haben Sie falsch verstanden.

Luna: Sie Dieb!

Oskar: Moment, ich möchte das erklären: Ich habe Ihr Rad nur auf die Seite gestellt, weil ich zu meinem Briefkasten will. Wenn die Radln immer alle davorstehen, geht das nicht.

1_17

Aufgabe C3a

Telefonansage: Herzlich willkommen bei *IsyFon*. Wenn Sie eine Frage zu unserem Mobilfunk-Angebot haben, drücken Sie bitte 1. Bei Fragen zu Verträgen drücken Sie bitte 2, bei Fragen zu Rechnungen drücken Sie bitte 3. Bei allen anderen Fragen drücken Sie bitte 0.

Oskar: *IsyFon* – Sie sprechen mit Oskar Schöbel. Was kann ich für Sie tun?

Luna: Grüß Gott, da spricht Luna Mello.

Oskar: Guten Abend, Frau Mello. Wie kann ich Ihnen helfen?

Luna: Ähm ... Ich rufe wegen meines Handyvertrags an. ... Also, ich habe schon einmal einen Handyvertrag bei Ihnen gehabt. ... Den habe ich aber gekündigt, weil ich für längere Zeit ins Ausland gegangen bin. Jetzt bin ich wieder da und brauche einen neuen Vertrag.

Oskar: Gern. Wenn Sie schon Kundin bei uns waren, sind Ihre Daten ja schon bei uns im Computer. Haben Sie noch eine Kundennummer?

Luna: Ja ... 87022306.

Oskar: ... 306. ... Luna Mello, richtig?

Luna: Genau.

Oskar: Als Adresse habe ich da ... Burgstraße 29?

Luna: Ja, die Adresse stimmt noch. Ich bin gerade wieder in meine alte Wohnung gezogen.

Oskar: Ähm ... Kann es sein, dass wir uns kennen? ... Ich wohne nämlich auch in der Burgstraße 29.

Luna: Ah, ... ich habe auch grad gedacht, dass ich Ihre Stimme kenne. ... Dann sind Sie ...

Oskar: ... der, der Ihr Radl NICHT stehlen wollte. ...

Luna: ... und der in einem Callcenter arbeitet. Das ist ja eine Überraschung!

Oskar: Ja, die Welt ist manchmal sehr klein! Aber gut, Sie rufen ja wegen Ihres Handyvertrags an, quatschen können wir ja später immer noch ...

Extra-Film: Viel zu tun!

Luna: Boah, das war vielleicht eine anstrengende Woche. Unglaublich! So ein Umzug ist doch mehr Arbeit, als ich gedacht hab'. Dabei habe ich gar nicht so viele Sachen.

Nur ein paar Schachteln. Okay, ganz so stimmt das nicht.

Es waren schon einige mehr. Ehrlich gesagt waren es ganz schön viele! Aber es hat gar nicht soooo lang gedauert, alles in die Wohnung zu tragen. Und zwar wegen meiner Superhelden-Helferinnen und Helfer!

Danke für eure Hilfe beim Übersiedeln, ihr Lieben! Ohne euch hätte ich das wirklich nicht geschafft.

Ehrlich gesagt: Am meisten Stress habe ich wegen der ganzen Zettelwirtschaft und des ganzen Papierkrams gehabt: Einen günstigen Stromanbieter finden, einen neuen Vertrag für Handy und Internet abschließen ... Ich habe ungefähr 1000 Hotlines angerufen und nach Angeboten gefragt. – Und habe dabei ziemlich viel Musik gehört.

Telefonansage: Bitte warten Sie.

Luna: Außerdem musste ich ein Parkpickerl beantragen. Und eine neue Monatskarte kaufen. Dann musste ich mich wieder bei allen melden und die aktuelle Adresse sagen: meiner Krankenkasse und der Bank, und so weiter und so weiter ... Es hat echt lang gedauert, bis alles erledigt war.

Und am Magistrat war ich auch. Ich musste mich ja wieder in Neuberg anmelden. Einen neuen Personalausweis habe ich da auch noch beantragt.

Da bin ich gesessen und gesessen und habe gewartet und gewartet und gewartet.

Aber jetzt habe ich es fast geschafft. Schaut schön aus, oder? Nur noch ein paar Sachen wegräumen und die letzten Schachteln auspacken.

Haa ... Aber das mach' ich morgen.

Lektion 3

1_18

Aufgabe 1a

Verena: Boah, heute ist es aber wieder heiß – Ach, es hat 31 Grad!

Hoa: Deswegen habe ich uns auch einen Eiskaffee gemacht, einen vietnamesischen natürlich. Da, probier einmal!

Verena: Hm, der schmeckt gut! Ich liebe deine Kaffeespezialitäten.

Hoa: Das freut mich. Warte, ich habe auch noch einen Bananenkuchen. Ich räume nur schnell die Bücher da vom Tisch weg, dann haben wir mehr Platz.

Verena: Ah ja, da wollte ich grad fragen. Ich hab' einmal kurz reingeschaut. Wieso liest du denn Sachen wie „Berufliche Neuorientierung“ und „Finde deinen

Traumjob“? Ich habe gar nicht gewusst, dass du einen neuen Job suchst.

Hoa: Na ja, ich bin mir auch noch nicht ganz sicher. Aber manchmal denke ich, dass ich gern was anderes machen möchte. Was ganz Neues.

1_19

Aufgabe 1b und c

Verena: ... Ich habe gar nicht gewusst, dass du einen neuen Job suchst ...

Hoa: Na ja, ich bin mir auch noch nicht ganz sicher. Aber manchmal denke ich, dass ich gern was anderes machen möchte. Was ganz Neues ...

Verena: Und was? Hast du schon eine Idee?

Hoa: Nein, nicht wirklich. Das ist ja das Problem. Ich würde gern Kontakt mit Menschen haben, das ist mir wichtig. Aber ich will nicht mehr in der Pflege arbeiten. Und auch nicht in einem Büro.

Verena: Vielleicht in einem Geschäft – als Verkäuferin? Zum Beispiel in einem Buchgeschäft. Du liest doch so gern und könntest den Kunden bestimmt gute Buchtipps geben.

Hoa: Hm, ich weiß nicht. Ich habe keine Ausbildung dafür und einen Job als Aushilfe will ich eigentlich nicht.

Verena: Ja, okay, das verstehe ich. Hm, ... vielleicht könntest du auch Kurse geben.

Hoa: Kurse geben? Wie meinst du das?

Verena: Na ja, schau einmal: Du machst jetzt schon so lang Yoga. Das könntest du doch auch unterrichten, hm, zum Beispiel an der VHS oder in einem Yoga-Studio. Du wärest bestimmt eine tolle Yogalehrerin.

Hoa: Hm, keine schlechte Idee. Yoga mache ich wirklich gern, und wenn ich damit Geld verdienen könnte. Das wäre super!

Verena: Eben! Du könntest dich auch selbstständig machen und eine eigene Yogaschule eröffnen. Dann wärest du deine eigene Chefin.

Hoa: Meine eigene Chefin sein – ah, das gefällt mir! Aber ... so einfach ist das nicht. Dafür braucht man ja eine Ausbildung. Hm ... Vielleicht könnte ich auch ein kleines Café aufmachen und vietnamesische Kaffeespezialitäten verkaufen.

Verena: Ja, das ist eine super Idee! Das ist wirklich perfekt für dich, Hoa.

Hoa: Na ja, aber ich weiß ja gar nicht, wie man ein Café aufmacht. Das ist bestimmt alles sehr kompliziert – und ganz neu für mich.

Verena: Aber du wolltest doch was ganz Neues machen!

Hoa: Ach, ich weiß nicht, vielleicht sollte ich einfach meinen alten Job behalten.

Verena: Nein. Weißt du was: Geh doch einfach einmal zur Berufsberatung. Da kannst du dich informieren und schauen, welche Möglichkeiten es gibt. Die können dir bestimmt weiterhelfen.

Hoa: Meinst du wirklich?

Verena: Sicher, das kostet doch nichts. Komm, wir suchen gleich einmal die Telefonnummer und machen einen Termin für dich aus.

Hoa: Okay, machen wir das. Moment, ich hole mein Handy.

Verena: Und ich probier' schon einmal den Bananenkuchen ... mmh, der riecht so gut.

1_20**Aufgabe A1a**

Berater: Herein.

Hoa: Guten Morgen. Ich habe einen Termin für eine Beratung. Mein Name ist Hoa Nguyen.

Berater: Guten Morgen, Frau Nguyen. Setzen Sie sich doch.

Hoa: Danke.

Berater: Wie kann ich Ihnen helfen?

Hoa: Ich möchte mich beruflich neu orientieren. Ich habe auch schon ein paar Ideen, aber ... ich bin noch ein bisschen unsicher.

Berater: Mhm, dann erzählen Sie doch erst einmal ein bisschen über sich. Was haben Sie bis jetzt beruflich gemacht?

Hoa: Ja, also, ich habe in der Pflege gearbeitet – und als Reinigungskraft da in Neuberg.

Berater: Haben Sie einen Schulabschluss und eine abgeschlossene Ausbildung?

Hoa: Einen Schulabschluss habe ich. Ich bin in Vietnam in die Schule gegangen und habe dort nach meinem Abschluss auch gearbeitet – als Köchin in einem Hotel. Eine Ausbildung nach dem

österreichischen Ausbildungssystem habe ich aber nicht.

Berater: Haben Sie in Vietnam einen offiziellen Berufsabschluss gemacht – also eine Lehre mit einem Zeugnis am Ende? Vielleicht können Sie das da in Österreich anerkennen lassen.

Hoa: Nein, einen offiziellen Berufsabschluss habe ich leider nicht.

Berater: Okay. Dann erzählen Sie doch einmal weiter. Haben Sie vielleicht noch Kurse besucht und sich weitergebildet?

Hoa: Na ja, ich habe mehrere Computerkurse gemacht an der VHS in Neuberg. Und Deutschkurse natürlich. Ich habe die C1-Prüfung bestanden.

Berater: Die guten Deutschkenntnisse sind sicher ein Vorteil bei der Jobsuche, aber ohne Ausbildung ist es nicht ganz so einfach.

1_21**Aufgabe A1b**

Berater: Wie kann ich Ihnen helfen?

Hoa: Ich möchte mich beruflich neu orientieren.

Berater: Was haben Sie bis jetzt beruflich gemacht?

Hoa: Ich habe in der Pflege gearbeitet – und als Reinigungskraft.

Berater: Haben Sie einen Schulabschluss und eine abgeschlossene Ausbildung?

Hoa: Einen Schulabschluss habe ich. Ich bin in Vietnam in die Schule gegangen und habe dort nach meinem Abschluss auch gearbeitet – als Köchin in einem Hotel. Eine Ausbildung nach dem österreichischen Ausbildungssystem habe ich aber nicht.

Berater: Haben Sie in Vietnam einen offiziellen Berufsabschluss gemacht – also eine Lehre mit einem Zeugnis am Ende? Vielleicht können Sie das da in Österreich anerkennen lassen.

Hoa: Nein, einen offiziellen Berufsabschluss habe ich leider nicht.

Berater: Haben Sie vielleicht noch Kurse besucht und sich weitergebildet ...?

Hoa: Ich habe Computerkurse und Deutschkurse gemacht und die C1-Prüfung bestanden.

1_22

Aufgabe A2a

Berater: Äh, Sie haben gerade gesagt, dass Sie Computerkurse gemacht haben?

Hoa: Ja. Eigentlich kann ich nicht so gut mit Technik umgehen, aber ich habe gelernt, mit Computern zu arbeiten. Das war mir wichtig.

Berater: Ja, Computerkenntnisse sind sehr wichtig! Würden Sie sagen, dass Sie neue Dinge eher schnell lernen oder eher langsam?

Hoa: Wenn mich etwas interessiert, lerne ich sehr schnell und gern. Ich denke auch, dass man zum Lernen nie zu alt ist.

Berater: Stimmt! Und Lernfähigkeit ist in jedem Beruf ein Vorteil – egal, was Sie machen. Welche Stärken haben Sie denn sonst noch? Also, ich meine, was können Sie noch besonders gut?

Hoa: Ähm, ich habe gern Kontakt mit Menschen und kann gut im Team arbeiten.

Berater: Mhm.

Hoa: Ich kann auch gut planen und organisieren. Außerdem bin ich kreativ: Wenn es ein Problem gibt, finde ich eine Lösung.

Berater: Okay, das sind alles gute Voraussetzungen. Da gibt es bestimmt eine passende Stelle für Sie.

1_23

Aufgabe A3a

Berater: Okay, das sind alles gute Voraussetzungen. Da gibt es bestimmt eine passende Stelle für Sie ...

Hoa: Übrigens, ich suche nicht unbedingt eine fixe Stelle in einer Firma, sondern ich kann mir auch vorstellen, mich selbstständig zu machen.

Berater: Ah, Selbstständigkeit ist auch ein Thema für Sie? Dann haben Sie natürlich mehr Möglichkeiten. Haben Sie schon eine Geschäftsidee?

Hoa: Ja, ich würde gern Kaffeespezialitäten verkaufen.

Berater: Kaffeespezialitäten?

Hoa: Ja, also keine österreichischen oder italienischen Kaffeespezialitäten, sondern vietnamesische. Vietnamesischer Kaffee schmeckt sehr gut, echt! Das ist schon was

Besonderes. Und da in Neuberg kann man ihn nicht kaufen. Na ja ... noch nicht.

Berater: Das stimmt. Gut, Sie haben also eine Geschäftsidee, und jetzt wollen Sie herausfinden, wie es weitergeht, richtig?

Hoa: Ja, genau. Woran muss ich denken, wenn ich eine Firma gründen möchte? Was sind die Schritte? Erst wenn ich alle Informationen habe, kann ich sagen: „Ja, ich mache mich selbstständig.“, oder: „Nein, ich mache mich nicht selbstständig.“

Berater: Hm, es ist eine gute Idee, sich erst einmal genau zu informieren. Ich habe da hinten im Regal eine sehr gute Broschüre zum Thema „Selbstständigkeit“.

Hoa: Dürfte ich die vielleicht genauer anschauen?

Berater: Natürlich, ich hole sie Ihnen. Moment ... So, bitte schön. Die Broschüre können Sie mitnehmen.

Hoa: Super, danke.

Berater: Außerdem kann ich Ihnen noch einen zweiten Beratungstermin anbieten. Das wäre dann keine allgemeine Beratung, sondern eine speziell für Firmengründer. Aber, warten Sie, da fällt mir was ein: Am 01. und 02. Oktober findet eine Messe für Gründerinnen und Gründer in Neuberg statt.

Hoa: Ja, ich habe von der Veranstaltung gehört. Meinen Sie, dass ich dort hingehen soll?

Berater: Ich denke, das wäre ein guter erster Schritt. Dort gibt es viele Workshops und Vorträge zum Thema „Selbstständigkeit“. Vielleicht informieren Sie sich dort zuerst und kommen dann noch einmal zu uns – für eine individuelle Beratung.

Hoa: Gern, das klingt nach einem guten Plan.

Berater: Wunderbar. Kann ich heute noch was für Sie tun?

Hoa: Hm, nein, ich denke, das ist alles. Sie haben mir sehr geholfen. Vielen Dank.

Berater: Sehr gern.

1_24

Aufgabe B2a

Afrim: Entschuldigung, Sie waren doch vorher auch in dem Vortrag von Elif Aydin.

Hoa: Ja, richtig.

Afrim: Haben Sie zufällig notiert, wo man die Informationen noch einmal nachlesen kann?

Hoa: Ja, warten Sie. da ist die Adresse der Webseite ...

Afrim: Ah ... Super, danke.

Hoa: Gern. Ich muss mir auch alles noch einmal in Ruhe durchlesen. Frau Aydin hat ja über so viele wichtige Punkte gesprochen.

Afrim: Stimmt. Man muss an einiges denken, wenn man sich selbstständig machen will.

Hoa: Hmm. Darf ich Sie fragen, womit Sie sich selbstständig machen wollen?

Afrim: Ich überlege, eine Musikschule zu eröffnen.

Hoa: Eine Musikschule? Das ist ja interessant. Was für eine Berufsausbildung haben Sie denn? Sind Sie Musiker?

Afrim: Ich bin Lehrer. In Albanien habe ich Musik und Mathematik an einem Gymnasium unterrichtet. Eigentlich wollte ich das auch da machen, aber das geht leider nicht.

Hoa: Warum denn nicht? Wird Ihr Berufsabschluss in Österreich nicht anerkannt?

Afrim: Nein, leider nicht. Ich sollte noch einmal ein komplettes Studium machen, aber das wollte ich nicht.

Hoa: Das verstehe ich. So ein Studium dauert ja mehrere Jahre.

Afrim: Eben.

Hoa: Hm, das ist natürlich blöd. Was machen Sie denn im Moment beruflich?

Afrim: Ich arbeite im Lager von einem großen Möbelhaus.

Hoa: Aha! Haben Sie eine Ausbildung dafür gemacht?

Afrim: Nein, das Möbelhaus hat Mitarbeiter zur Aushilfe gesucht – auch Quereinsteiger – und da habe ich mich beworben. Der Job gefällt mir nicht wahnsinnig gut, für immer will ich das nicht machen. Deswegen habe ich die Idee mit der Selbstständigkeit.

Hoa: Ich glaube, das ist eine gute Idee. Ihre Musikschule wird bestimmt ein Erfolg.

Afrim: Das wäre schön, aber zuerst muss ich noch viel lernen. Morgen will ich unbedingt in den Workshop von Orhan Dilmen

Hoa: Der mit den Webseiten? Da gehe ich auch hin.

Afrim: Ah, super, dann sehen wir uns ja. Übrigens, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Afrim Tola.

Hoa: Hoa Nguyen. Oder einfach Hoa. Wir können uns auch duzen.

Afrim: Gern. Es hat mich gefreut, dich kennenzulernen, Hoa. Ich muss jetzt leider los, aber ... wir sehen uns morgen?

Hoa: Ja, um halb zehn im Workshop.

Afrim: Gut. Dann noch einen schönen Abend.

Hoa: Danke, dir auch.

Extra-Film: Die Gründermesse in Neuberg

Reporterin: Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer. Heute melde ich mich von der Gründer:innenmesse in Neuberg. Die Messe findet zweimal pro Jahr statt – im Frühjahr und im Herbst. Das Angebot rund ums Thema Selbstständigkeit ist wirklich groß: Für die Besucherinnen und Besucher gibt es hier das ganze Wochenende viele unterschiedliche Vorträge und Workshops. Und ich muss sagen: Man sieht, dass die Leute da Spaß haben. Ich frag einmal nach. ... Entschuldigung, darf ich kurz stören?

Afrim: Ja, sicher.

Reporterin: Sind Sie zum ersten Mal da auf der Messe?

Afrim: Nein, zum zweiten Mal. Ich war schon im Oktober da.

Reporterin: Und trotzdem sind Sie wiedergekommen ...

Afrim: Ja, genau richtig. Ich mein, es hat sich total gelohnt, herzukommen. Die Messe war für mich damals ziemlich wichtig.

Reporterin: Warum? Was haben Sie denn mitgenommen?

Afrim: Na, ich hab erst einmal ... viele praktische Tipps bekommen – zur Finanzierung zum Beispiel. Aber ich hab nicht nur Infos bekommen, sondern auch einige andere Gründerinnen und Gründer kennengelernt. Wir haben über

unsere Ideen geredet. Und ja, der Austausch hat mir sehr, sehr geholfen.

Reporterin: Ja, das glaube ich.

Afrim: Auf meiner ersten Messe habe ich übrigens auch die liebe Hoa kennengelernt. Wie ich hat sie sich damals da auf der Messe über die Möglichkeiten zur Selbstständigkeit informiert – und sie hat es geschafft! Tadaaaa: ihr cooles Kaffeemobil steht heute sogar vor der Messehalle!

Reporterin: Echt? Wow!

Afrim: Ja, das ist wirklich fantastisch. Wie Sie sehen, also der Austausch mit anderen Unternehmerinnen und Unternehmern ist wirklich wichtig und total hilfreich.

Reporterin: Das glaube ich. Und wie weit sind Sie mit Ihrer Selbstständigkeit? Haben Sie schon Ihr eigenes Unternehmen?

Afrim: Oh, ja! Ich habe inzwischen eine Musikschule in Neuberg gegründet. Wir haben ein super Team aus guten Musikerinnen und Musikern.

Reporterin: Und: Sind Sie erfolgreich?

Afrim: Ja, es läuft zum Glück ganz gut.

Reporterin: Und trotzdem sind Sie wieder da?

Afrim: Ja, sicher. Ich kann noch viel lernen. – Außerdem bin ich eingeladen worden. Ich halte gleich einen Vortrag über meine ersten Erfahrungen mit der Selbstständigkeit.

Reporterin: Ah, spannend!

Afrim: Na, kommen Sie doch einfach mit!

Reporterin: Ja, gern!

Lektion 4

1_25

Aufgabe 1a und b

Samir: Wie findest du den Kinderwagen da?

Ludmilla: Hm, ich weiß nicht.

Samir: Schau einmal: Der da ist doch gut.

Ludmilla: Stimmt. Aber ...

Samir: He, was ist los?

Ludmilla: Na ja, ich frage mich nur, wie wir so einen Kinderwagen eigentlich in unser Auto kriegen sollen.

Samir: Na, entweder wir legen ihn in den Kofferraum ...

Ludmilla: Das passt nicht. Der ist zu klein.

Samir: Oder er kommt aufs Dach.

Ludmilla: Super praktisch! Der Kinderwagen auf dem Dachgepäckträger. Das wird ja lustig auf der Autobahn. Nein, nein, das geht nicht.

Samir: Wenn wir die Sitze hinten umklappen, könnte es vielleicht irgendwie passen. Also, mit ganz viel Glück.

Ludmilla: Aber dann haben wir ja keinen Platz mehr für den Kindersitz! Der ist riesig!

Samir: Okay, wahrscheinlich passt der Kinderwagen einfach nicht ins Auto.

Ludmilla: Ich hab' ja gesagt: Wir brauchen ein neues Auto.

Samir: (seufzt)

Ludmilla: Doch, doch! Schau einmal: Unser Auto ist alt, der Motor auch. Der macht immer wieder Probleme. Ein neues Auto ist auch besser für die Umwelt.

Samir: Schön, dass du was für den Umweltschutz tun willst. Aber ein neues Auto ist da auch keine Lösung. Wir haben kein Geld. Wir können uns kein neues, größeres Auto leisten. Denk einmal an die Kosten. Die sind sehr hoch. Steuern und Versicherung. Das ist alles sehr teuer. Das geht sich im Moment finanziell echt nicht aus. Wir können uns das einfach nicht leisten. Wir wollen doch umziehen. Entweder eine größere Wohnung oder ein neues Auto. Beides geht nicht.

Ludmilla: Ja, weiß ich eh.

Samir: Die Frage ist ja auch, ob wir das Auto überhaupt behalten sollen.

Ludmilla: Äh, was? Was ist denn die Alternative? Irgendein Fahrzeug brauchen wir doch, oder?

Samir: Wir können zum Beispiel auf diesem Kinderwagen zu deiner Mutter fahren.

Ludmilla: Das wird lustig.

Samir: Vor allem auf der Autobahn.

Ludmilla: Ja, also ich weiß nicht. Ohne Auto? Ich meine, okay, einige Leute haben kein Auto. Aber ...

Samir: Vielleicht sollten wir das am Wochenende noch einmal in Ruhe besprechen. Wir können auch den, ... den Freund von deiner Mutter fragen.

Ludmilla: Den Matthias, meinst du?

Samir: Ja. Der hat doch immer gute Ideen, finde ich.

1_26

Aufgabe A3b und c

Matthias: Also, ich finde, das klingt doch ganz gut. Günstige Wohnungen, Grünflächen, Spielplatz – und alles mitten in der Stadt. Und: auch noch ohne Auto!

Samir: Ich hab's ja gesagt: Der Matthias hat immer gute Ideen.

Mutter: Oh, ja!

Ludmilla: Na ja, aber ... Habe ich das richtig verstanden? Wir dürfen dann kein eigenes mehr Auto haben?

Matthias: Ja, so steht das da.

Mutter: Aber ... äh ... ihr sucht doch grad ein größeres Auto, damit ihr den neuen Kinderwagen transportieren könnt, oder?

Samir: Nein, nicht ganz. Eigentlich können wir uns kein neues Auto leisten. Und ... na ja ... wir haben uns auch schon gefragt, ob wir das alte Auto überhaupt behalten sollen.

Mutter: Und wie wollt ihr mich – oder uns – dann mit dem Kind besuchen? Geht das ohne Auto? Mit dem Bus und dem Zug fahren ist doch total unpraktisch.

Samir: Ich finde, das kann man so nicht sagen.

Mutter: Na, aber: Da braucht ihr doch ewig bis zu uns.

Ludmilla: Ja, da hast du recht, Mama. Das dauert schon länger als mit dem Auto.

Samir: Aber Geschwindigkeit ist nicht alles.

Matthias: Ich könnt' euch auch vom Bahnhof abholen, damit ihr nicht auf den Bus warten müsst. Der fährt ja nur einmal in der Stunde. Aber ... Na ja, mit einem eigenen Auto ist man halt schon flexibler.

Mutter: Genau. Und zum Einkaufen ist ein Auto auch sehr bequem.

Samir: Sicher ist das bequem. Aber das Argument „bequem“ kann ja nicht die Begründung für alles sein. Ich meine, Umweltschutz ist doch wichtig, wir sollten was fürs Klima tun! Wenn man immer sagt: Autofahren ist bequemer, kann das nicht funktionieren!

Ludmilla: Ja, das stimmt schon.

Mutter: Willst du damit sagen, wir sollen jetzt auch unser Auto verkaufen, oder was? Sicher nicht! Auf keinen Fall!

Ludmilla: Nein, nein, das haben wir doch gar nicht gesagt. Aber weißt du, Samir hat schon recht: In der Stadt kann man eigentlich alles mit dem Radl machen, grad in Neuberg. Es ist ja keine große Entfernung bis zum nächsten Supermarkt. Ich kaufe halt so viel, wie ich tragen kann. Ich brauche eigentlich kein Auto, um die Einkäufe heimzubringen.

Samir: Absolut richtig! Und wenn wir wirklich einmal ein Auto brauchen, gibt es ja auch Alternativen. Wir können uns eins ausborgen. Da steht ja auch, dass es Möglichkeiten für Carsharing gibt.

Mutter: Entschuldigung? Was? Wo gibt es Carsharing?

Ludmilla: Mama! Sag einmal, hörst du eigentlich zu?

Mutter: Ja, ja.

Samir: Zeig uns doch noch einmal die Fotos, Matthias.

Matthias: Wart' einmal, da.

Samir: Also, mir gefällt's.

Ludmilla: Wow, wie viel Platz da auf der Straße ist – ohne die ganzen Autos. Genug Platz, um gemütlich unter den Bäumen zu chillen. Und es wäre so super, wenn unsere Larina dann auf der Straße spielen könnte.

Mutter: Larina? Hast du grad gesagt, dass es ein Mädchen wird?

Samir: Also, ich finde, das klingt super.

Mutter: Ein Mädchen ...

1_27

Aufgabe B1a und b

Telefonansage: Grüß Gott, Sie sind mit der Elementa Kfz-Zulassungsstelle Neuberg verbunden. Leider rufen Sie außerhalb unserer Servicezeiten an. Sie erreichen uns Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr.

Samir: Hä, da auf der Website steht doch ab 8 Uhr ... jetzt ist es Viertel vor neun ... das ist doch innerhalb der Servicezeiten. Ich versteh' das nicht.

Ludmilla: Ist alles okay?

Samir: Ich habe gehört, dass die Behörden in Österreich meistens genau sind und alle Infos stimmen. Aber anscheinend nicht immer.

Ludmilla: Kann sein. Aber was ist denn los?

1_28

Aufgabe B3a und b

Telefonansage: Bitte legen Sie nicht auf. Wir sind gleich für Sie da.

Samir: Boah, das nervt!

Ludmilla: Wieso, was ist?

Samir: Ich versuche jetzt seit zehn Minuten, jemanden bei der Kfz-Zulassungsstelle zu erreichen.

Ludmilla: Warum rufst du da an? Steht nicht alles im Netz?

Samir: Ja, da steht viel, aber ich versteh's nicht so richtig. Ich hab' gedacht, es geht schneller, wenn ich kurz anrufe und nachfrage, welche Unterlagen ich brauche und so. ... Ah, jetzt passiert was.

Beamtin: Elementa Kfz-Zulassungsstelle Neuberg, Sie sprechen mit Irene Wakounig. Was kann ich für Sie tun?

Samir: Guten Morgen, da spricht Samir Al Sayed.

Beamtin: Guten Morgen!

Samir: Ich würde gern mein Auto abmelden.

Beamtin: Entschuldigung, was möchten Sie? Ihr Auto anmelden?

Samir: Nein, abmelden.

Beamtin: Aha! Abmelden! Ich hab' zuerst anmelden verstanden.

Samir: Ich wollte mich bei Ihnen erkundigen, was ich tun muss, um mein Auto abzumelden. Was brauche ich da alles?

1_29

Aufgabe B4a

Samir: Ich wollte mich bei Ihnen erkundigen, was ich tun muss, um mein Auto abzumelden. Was brauche ich da alles?

Beamtin: Die Abmeldung können Sie nur bei uns in der Zulassungsstelle machen. Sie können gern vorher einen Termin ausmachen. Dann gibt es keine Wartezeiten für Sie.

Samir: Also, wenn ich einen Termin habe, muss ich nicht warten?

Beamtin: Ganz genau. Wichtig ist halt, dass Sie alle notwendigen Dokumente und

Unterlagen mitnehmen und auch die Nummertaferl.

Samir: Ich habe Sie nicht ganz verstanden. Könnten Sie bitte ein bisschen langsamer sprechen? Haben Sie gesagt, dass ich nicht nur die Dokumente, sondern auch die KFZ-Kennzeichen brauche?

Beamtin: Ja, genau! Die Nummertaferl, also die KFZ-Kennzeichen, müssen Sie bei uns abgeben. Informationen dazu finden Sie auch auf unserer Webseite.

Samir: Wahrscheinlich unter „Abmeldung“, oder?

Beamtin: Genau!

Samir: Okay, dann schau ich da noch einmal nach.

Beamtin: Haben Sie sonst noch Fragen?

Samir: Ich denke, das ist alles. Ah, nein! Eine Frage habe ich noch: Wenn ich das Auto abgemeldet habe, brauche ich ja kein Parkpickerl mehr.

Beamtin: Ja, ja. Das Parkpickerl gilt nur für Ihr Kfz-Kennzeichen. Wenn das Kraftfahrzeug dazu abgemeldet wird, müssen Sie beim Parkpickerl nichts weiter machen. Sie können sogar ...

Samir: Oh, Mist, die Leute von *Autofrei* ...

Beamtin: ... einen Antrag stellen, dass Ihnen das Geld für die restlichen Monate, die Sie schon bezahlt haben, zurücküberwiesen wird ...

Samir: Oh, es tut mir furchtbar leid, ich muss Schluss machen. Ich bekomme grad einen wichtigen Anruf. Wir können heute vielleicht unseren neuen Mietvertrag unterschreiben und ... na ja ... Jedenfalls Danke für die Auskunft!

Beamtin: Gern. Alles Gute – auch für die neue Wohnung!

Samir: Danke! Und auf Wiederhören.

Beamtin: Auf Wiederhören.

1_30

Aufgabe B4b

Beamtin: Haben Sie sonst noch Fragen?

Samir: Ich denke, das ist alles. Ah nein! Eine Frage habe ich noch: Wenn ich das Auto abgemeldet habe, brauche ich ja kein Parkpickerl mehr.

Beamtin: Ja, ja. Das Parkpickerl gilt nur für Ihr Kfz-Kennzeichen. Wenn das

Kraftfahrzeug dazu abgemeldet wird, müssen Sie beim Parkpickerl nichts weiter machen. Sie können sogar ...

Samir: Oh, Mist, die Leute von Autofrei ...

Beamtin: einen Antrag stellen, dass Ihnen das Geld für die restlichen Monate, die Sie schon bezahlt haben, zurücküberwiesen wird.

Samir: Oh, oh, es tut mir furchtbar leid, ich muss Schluss machen. Ich bekomme grad einen wichtigen Anruf. Wir können heute vielleicht unseren neuen Mietvertrag unterschreiben und ... na ja ... Jedenfalls Danke für die Auskunft!

Beamtin: Gern. Alles Gute – auch für die neue Wohnung!

Samir: Danke! Und auf Wiederhören.

Beamtin: Auf Wiederhören.

1_31

Aufgabe C2d

Samir: Das ist echt zum Ärgern! Und ich war um zehn vor eins da – also innerhalb der Servicezeiten! Und trotzdem war die Tür schon zu! Dann habe ich geklopft und gefragt: Kann ich reinkommen? Und dann sagt der Mann Das geht leider nicht mehr. Wir haben schon geschlossen. Boah! Ich schreibe jetzt ein Mail. Obwohl ich nicht glaube, dass das etwas nützt ... Ich bin im Recht! Da bin ich sicher! Ich will die Strafe nicht zahlen. Aaaargh!

Extra-Film: Ein neues Wohnprojekt in Neuberg

Sprecher: Neu im Westviertel *AutoFrei*, ein Wohnprojekt – gefördert von der Stadt Neuberg für mehr Lebensqualität. „Autofrei“: das umweltfreundliche Wohnprojekt – im Westen von Neuberg und ganz nah am Zentrum. Im Westviertel hat die Initiative „Autofrei“ 120 moderne, helle Wohnungen gebaut, alle mit Balkon oder Terrasse. Wer hier wohnt, kann sich im Viertel entweder günstig ein Fahrzeug ausborgen ... oder einfach das Fahrrad benützen – und so sind alle auch ohne eigenes Auto mobil.

Simone Evers: Uns war bei der Planung eine hohe Lebensqualität besonders wichtig. Und das hat gut geklappt, denke ich. Man merkt deutlich, wie wohl sich die Menschen hier fühlen. Die jungen Familien, aber auch die älteren

Menschen genießen das Stück Natur mitten in der Stadt.

Sprecher: Weil die Bewohnerinnen und Bewohner keine Parkplätze brauchen, gibt es viel Platz für anderes. Zum Beispiel Spaziergehen, ... zum Spielen, für Sport und andere Freizeitaktivitäten. Einige Räume können die Bewohnerinnen und Bewohner im Viertel gemeinsam nutzen. Besonders beliebt ist die Werkstatt für Reparaturen aller Art! Haben Sie Interesse an ähnlichen Wohnprojekten in Neuberg? Dann schauen Sie nach unter „Leben in Neuberg – Mobil, ganz ohne Auto“. Na ja, fast.

1_32

DTÖ Hören Teil 1, Vorbereitung, 1b

Andreas Zimmer: Guten Tag, Frau Nowak. Da spricht Andreas Zimmer vom Elektromarkt „HiFi-Star“. Sie haben vor 10 Tagen Ihr Fernsehgerät zur Reparatur gebracht. Wir haben es an unsere Servicefirma geschickt und heute zurückbekommen. Es kann ab sofort bei unserem Kundencenter im Erdgeschoß zu den Öffnungszeiten abgeholt werden. Bitte bringen Sie den Auftragschein mit. Wenn Sie möchten, können Sie es auch liefern lassen. Kontaktieren Sie uns dafür bitte unter 095 111. Auf Wiederhören.

1_33

DTÖ Hören Teil 1, Vorbereitung, 1c und d

Telefonansage: Herzlich willkommen bei Elektromarkt *HiFi-Star*! Leider rufen Sie außerhalb der Öffnungszeiten an. Unsere Öffnungszeiten sind: Montag bis Freitag von 9:00 bis 18:30 Uhr und Donnerstag sogar bis 20:00 Uhr. Am Wochenende bleibt unser Geschäft geschlossen. Ab Anfang März dürfen wir Sie endlich auch an Samstagen bei uns begrüßen! Möchten Sie lieber online bestellen? Kein Problem! Unter www.hifistar.at finden Sie unser gesamtes Produktsortiment. Wir liefern gern zu den Öffnungszeiten zu Ihnen nach Hause: einfach, schnell und günstig!

1_34

DTÖ Hören Teil 1, Prüfungsaufgabe, 2

Ansage: Hören, Teil 1
Sie hören vier Ansagen. Zu jeder

Ansage gibt es eine Aufgabe. Welche Lösung – a, b oder c – passt am besten? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 1 bis 4 auf dem Antwortbogen.

Ansage: Nummer 1

Hausverwalter: Hausverwaltung Greif & Riese, guten Tag! Willkommen bei unserem Kundenservice. Für allgemeine Informationen zu unseren Dienstleistungen drücken Sie bitte 1. Bei Fragen zu Betriebskostenabrechnungen und anderen Verwaltungsgebühren drücken Sie bitte 2. Für Angelegenheiten wie Gebäudereinigung oder Reparaturen drücken Sie bitte 3. Wenn Sie persönlich mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter sprechen möchten, so drücken Sie bitte 4.

Ansage: Nummer 2

Herr Buscher: Grüß Gott, Herr Simić. Da spricht Buscher von der Städtischen Führerscheinebehörde. Sie haben bei uns angefragt, was Sie tun müssen, um Ihren serbischen Führerschein in einen österreichischen Führerschein umzutauschen. Der Umtausch ist ohne zusätzliche Fahrprüfung möglich. Sie brauchen also keine extra Fahrstunden und auch keine Theorieprüfung, Herr Simić. Sie müssen nur einen Termin mit uns vereinbaren und ein aktuelles Bild, Ihren Pass sowie Ihren serbischen Führerschein mitbringen. Damit der Umtausch möglichst schnell geht, können Sie uns die eingescannten Dokumente vorher auch online schicken. Infos dazu finden Sie auch auf unserer Homepage. Auf Wiederhören!

Ansage: Nummer 3

Durchsage: Sehr geehrte Damen und Herren! Eine wichtige Durchsage für alle Fahrgäste der S3. Wegen Gleisbauarbeiten kann die S-Bahn an den Stationen Langenzersdorf und Bisamberg nicht halten. Die S-Bahnen fahren ohne Zwischenstopp von Strebersdorf bis Korneuburg durch. Für die Stationen Langenzersdorf und Bisamberg haben wir einen Schienenersatzverkehr mit Bussen eingerichtet. Die Busse fahren direkt an den S-Bahn-Stationen ab. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ansage: Nummer 4

Frau Welber: Grüß Gott, Frau Burger. Hier spricht Marianne Welber, die Lehrerin von Ihrem Sohn Paul. Frau Burger, leider hat Paul nach der ersten Unterrichtsstunde Kopfschmerzen bekommen. Er liegt jetzt im Krankenzimmer und unsere Schulärztin,

Frau Dr. Kaulmann, kümmert sich um ihn. Rufen Sie mich doch bitte gleich zurück, wenn Sie diese Nachricht gehört haben. Dann können wir besprechen, ob Sie Paul früher abholen und nach Hause bringen können. Dankeschön. Auf Wiederhören.

Ansage: Ende von Teil 1

1_35

DTÖ Hören Teil 2, Vorbereitung, 3b und c

Moderatorin: Und jetzt noch Aktuelles von unseren Straßen mit Annemarie Steiner. Achtung Reisende nach Deutschland: Wegen Schneefalls gibt es Stau und Verzögerungen auf der A8 zwischen Salzburg und Rosenheim. Dazu kommt ein Unfall zwischen dem Dreieck Inntal und Bad Aibling. Ebenfalls länger brauchen Sie wegen Bauarbeiten auf der B4 zwischen Mold und Horn. Und Vorsicht für alle, die auf der A12 zwischen Kufstein und Wörgl in Fahrtrichtung Innsbruck unterwegs sind: Bei Angath sind Gegenstände auf der Fahrbahn. Bitte fahren Sie langsam! Es muss mit einem erheblichen Zeitverlust gerechnet werden.

1_36

DTÖ Hören Teil 2, Prüfungsaufgabe, 4

Ansage: Hören Teil 2

Sie hören fünf Ansagen aus dem Radio. Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe. Welche Lösung – a, b oder c – passt am besten? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 5 bis 9 auf dem Antwortbogen.

Ansage: Nummer 5

Moderator: Und hier ist Fritz Kummer direkt vom Skisprung-Finale. Die Skispringer haben heute Glück mit dem Wetter: kein Wind auch im zweiten Durchgang. Somit konnten fast alle Teilnehmer ihre Leistungen verbessern, und für die österreichische Mannschaft gibt es ein fantastisches Ergebnis: Gold im Team-Wettbewerb und somit perfekte Voraussetzungen für das Sportereignis des Jahres: die Olympischen Spiele in drei Wochen.

Ansage: Nummer 6

Moderatorin: Das waren unsere aktuellen Informationen. Jetzt folgt die Musik-Stunde mit einem Konzert live aus dem Musikverein. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart und Beethoven. Es

spielen die Gewinnerinnen und Gewinner des Junior-Solisten-Musikwettbewerbs.

Ansage: Nummer 7

Moderator: Und jetzt noch das Wetter für Westösterreich. Morgen am Vormittag zunächst viel Sonnenschein bei kühlen Temperaturen mit Höchstwerten von maximal 7 Grad. Ab Mittag gelangt feuchte Luft aus Nordwest zu uns. Es wird zunehmend bewölkt. In der Region um den Bodensee oft regnerisch bei Höchstwerten um 4 Grad.

Ansage: Nummer 8

Moderatorin: Hier noch ein Tipp für alle, die am Wochenende noch nichts vorhaben: In Linz findet wieder das beliebte Musikfestival *DonauVibes* statt. Wegen des großen Andrangs sollten Sie aber das Auto zu Hause stehen lassen. Reisen Sie lieber mit Bus oder Bahn an oder kommen Sie einfach mit dem Rad zum Donauufer. Wie immer erwartet Sie ein großes Spektakel mit Musik und tollen Shows direkt an der Donau! Und wer dann noch immer nicht genug vom Wasser hat, sollte bei unserem Gewinnspiel mitmachen: Wir verlosen zwei Tickets für eine Hafentour mit dem Schiff. Unsere Telefonnummer für das Gewinnspiel

...

Ansage: Nummer 9

Moderatorin: Und jetzt der Nachrichtenüberblick mit den aktuellen Schlagzeilen. Wien Schwechat: Zahlreiche Verspätungen und Ausfälle am Flughafen. Salzburg: Neuer Besucherrekord beim Bergadvent. Frankreich: Erneut Großdemonstration in Paris. Deutschland - Bayern: Wintersportorte freuen sich über Schnee ohne Ende. Polen: Neue Partnerstadt-Kooperationen mit Österreich. Zu den Meldungen im Einzelnen: Wien Schwechat ...

Ansage: Ende von Teil 2

Lektion 5

2_01

Aufgabe 1b und c

Vizebürgermeisterin: Liebe Neubergerinnen, liebe Neuberger! Als Vizebürgermeisterin freue ich mich auf ein ganz besonderes Projekt: Die Themenwoche „Buntes Neberg“. In unserer Stadt leben viele verschiedene Menschen zusammen:

alte, junge, Menschen mit verschiedenen Berufen, mit unterschiedlicher Ausbildung, Menschen, die hier geboren sind, und Menschen aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen Sprachen, Menschen mit ganz vielfältigen Erfahrungen und Fähigkeiten, mit vielen verschiedenen Hobbys und Interessen. Ich könnte Ihnen noch viele Beispiele geben, aber Sie sehen jetzt schon, Neberg und seine Bewohner:innen sind bunt und vielfältig. Und ich sage: Das ist auch gut so!

Wir möchten die Vielfalt in unserer Stadt gemeinsam feiern, und organisieren deshalb Anfang April die Themenwoche „Buntes Neberg“.

2_02

Aufgabe 1e

Vizebürgermeisterin: Sie sehen jetzt schon, Neberg und seine Bewohner:innen sind bunt und vielfältig. Und ich sage: Das ist auch gut so!

Wir möchten die Vielfalt in unserer Stadt gemeinsam feiern, und organisieren deshalb Anfang April die Themenwoche „Buntes Neberg“.

Freuen Sie sich auf ein vielfältiges, buntes Programm. Dazu gehört zum Beispiel eine große Posterpräsentation in der Stadtbibliothek. Mit den Postern möchten wir zeigen, wie vielfältig Neberg wirklich ist – und Sie können dabei mitmachen! Wie? Ganz einfach: Gestalten Sie ein Poster und zeigen Sie uns mit Bildern und kurzen Texten, wo und wie Sie Vielfalt in Neberg erleben. Vielleicht am Arbeitsplatz? In der Schule oder in einem Verein? Wir sind gespannt! Überraschen Sie uns und seien Sie kreativ: Für das schönste Poster gibt es am Ende einen Preis!

Außerdem findet im Rathaus noch eine spannende Gesprächsrunde statt – zum Thema „Neu und ungewohnt“ – und natürlich gibt es auf der Bühne im Stadtpark viele tolle Vorführungen – Musik, Tanz und Theater.

Mehr Informationen zur Themenwoche und unsere Kontaktadresse finden Sie auf unserer Webseite.

Zofia Lewandowska – jetzt grad hinter der Kamera – hat zusammen mit Alfred Müller und Sascha Rau vom Stadtmarketing die Betreuung der Themenwoche übernommen. Die drei begleiten das Projekt vom Anfang

bis zum Ende. Wer Fragen hat, kann uns gern schreiben und Zofia kümmert sich um Ihre E-Mails.

Zum Schluss möchte ich noch einmal sagen, wie wichtig ich es finde, Vielfalt zu feiern. Ich persönlich bin von unserer Themenwoche jedenfalls total begeistert, und würde mich freuen, wenn viele von Ihnen mitmachen und wir alle zusammen feiern. Sind Sie dabei?

2_03**Aufgabe A3a**

Zofia: Hallo!

Miro: Ah, grüß dich, Zofia. Schön, dass du Zeit für uns hast. Ich bin der Miro und das da sind die Nazan und der Heinz.

Nazan: Hallo!

Heinz: Servus, Zofia.

Zofia: Schön, euch kennenzulernen. Das da ist also das Reparaturcafé.

Miro: Ja, wir reparieren alles. Na ja, fast alles: Staubsauger, Lampen, Toaster, ...

Zofia: Wow, das ist echt cool! Oh ... und sogar kaputte Schuhe!

Heinz: Na sicher, Sachen reparieren ist kein Problem. Aber ein Poster gestalten ...

Nazan: Da brauchen wir deine Hilfe. Es soll ja ein Poster werden, das besonders schön ist.

Zofia: Ja, genau. Wollen wir gleich starten?

Miro: Sicher.

Heinz: Passt!

Nazan: Na dann ... Womit fangen wir an?

Zofia: Also, ich sehe zwei Möglichkeiten: Wir könnten entweder mit einem Brainstorming anfangen und Ideen sammeln. Oder wir überlegen uns zuerst eine gute Überschrift für das Poster.

Heinz: Hm, dann starten wir doch mit der Überschrift.

Miro: Hm ... ich weiß nicht, Heinz. Wäre der erste Schritt nicht ein Brainstorming?

Nazan: Ja, Miro hat recht. Das finde ich auch besser: zuerst das Brainstorming, dann die Überschrift. Was meinst du, Zofia?

Zofia: Finde ich okay. Ein Brainstorming ist immer ein guter Anfang.

Nazan: Sehr gut, dann überlegen wir einmal, was auf das Poster drauf soll. Wer schreibt mit? Soll ich Notizen machen?

Zofia: Das wäre super. Danke, Nazan. Also ...

2_04**Aufgabe A3c**

Nazan: Wer schreibt mit? Soll ich Notizen machen?

Zofia: Das wäre super. Danke, Nazan. Aaalso ...

Miro: Also, wir brauchen auf jeden Fall Fotos ...

Heinz: Mhm, Fotos, die richtig gut sind. Kannst DU die nicht machen, Zofia? Du bist doch Fotografin.

Zofia: Ja, das kann ich gern übernehmen. Vielleicht machen wir ein großes Foto, das das ganze Team zeigt, und dann von jedem Team-Mitglied noch ein kleines Foto. Was meint ihr?

Miro: Das klingt gut. Und dann schreiben wir kurze Texte, die zu den Fotos passen.

Heinz: Genau. Wer wir sind, was wir da im Reparaturcafé machen.

Nazan: Und wir müssen natürlich zeigen, wie vielfältig wir sind. Zum Beispiel: „Heinz kann nicht nur Deutsch, sondern auch Russisch und Kroatisch. Außerdem ist er unser Experte für Elektrogeräte“ ... Oder so was.

Heinz: Das klingt gut! ... Würdest du die Texte schreiben, Nazan? Ich glaube, du kannst das richtig gut.

Nazan: In Ordnung, aber ich möchte das nicht allein machen. Können wir die Texte vielleicht zu zweit schreiben? Heinz? Was sagst du dazu?

Heinz: Ich weiß nicht. Ich glaube, darin bin ich nicht so gut.

Miro: Kein Problem. Dann schreiben wir beide die Texte, wenn das okay für dich ist, Nazan.

Nazan: Aber sicher. Danke, Miro.

Zofia: So. Dann haben wir Bilder und Texte. Jetzt fehlt nur noch die Überschrift.

Miro: Ja, zum Beispiel: „Das Multi-Kulti-Team aus dem Reparaturcafé“.

Nazan: Genau. In großen Buchstaben und ganz bunt. Wer möchte die Überschrift gestalten?

Heinz: Das kann ich machen.

Nazan: Super! Danke, Heinz.

Heinz: Vielleicht hilft mir Ilias dabei.

Zofia: Ilias?

Heinz: Das ist ein Kollege, der auch als Künstler arbeitet. Er kommt in einer halben Stunde.

- Zofia: Okay, Ilias kommt gleich, aber dann ist das Team noch nicht komplett, oder? Ihr seid ... sieben?
- Miro: Genau. Drei arbeiten heute nicht. Ähm, das ist jetzt blöd, oder? Für das Gruppenfoto müssen ja auch alle da sein.
- Zofia: Kein Problem. Wir können die Fotos an einem anderen Tag machen. Sag mir einfach Bescheid, wann es euch passt.
- Miro: Das mache ich. Ich rede noch einmal mit den anderen und melde mich dann, ja?
- Zofia: Passt, so machen wir es.

2_05**Aufgabe B1a**

- Zofia: Guten Abend und herzlich willkommen zu unserer Gesprächsrunde „Neu und Ungewohnt“. Ich habe heute drei Gäste, die alle nicht in Neuberg geboren sind. Mit ihnen spreche ich heute über Dinge, die „anders“ sind. Also, Dinge, die neu sind ... und ungewohnt. Man kann auch von „kulturellen Unterschieden“ sprechen. Wobei „kulturell“ sehr vieles bedeuten kann. Zum Beispiel Unterschiede zwischen Familien, man könnte auch sagen zwischen Familienkulturen. In einer Familie macht man etwas auf eine Art, in einer anderen Familie auf eine andere Art. Oder Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern. Oder auch Unterschiede zwischen Großstadt und Kleinstadt. Beginnen möchte ich mit der Frage: Was war für euch ungewohnt, als ihr hergekommen seid? Wer will anfangen? Yves?
- Yves: Gern. Ich bin von Paris nicht gleich nach Neuberg gezogen, sondern erst einmal nach Wien, also von einer großen Stadt in eine andere. Trotzdem waren viele Dinge ungewohnt. Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.
- Zofia: Die Sache mit den Fußgängerampeln?
- Yves: Ja, wenn „Rot“ ist, bleiben die Leute fast immer stehen und warten – auch wenn gar kein Auto kommt. Mach das einmal in Paris, haha!
- Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch. Aber jetzt finde ich es richtig gut. Es ist sicherer, besonders für die Kinder: Mein kleiner Sohn weiß jetzt schon: „Man darf nur bei „Grün“ über die Straße gehen.“

- Zofia: Ja, ich verstehe. Wie siehst du das, Alex?
- Zofia: Haha ja, da habt ihr recht. ... Hmhm. Nurit, was hat dich sonst noch überrascht?
- Nurit: Dass die Leute da so viele Hunde und Katzen als Haustiere haben.
- Zofia: Das hast du vorher so nicht gekannt?
- Nurit: Nein, in meiner Familie hatten wir früher immer Vögel und Fische.
- Alex: Also, wenn ich was dazu sagen darf.
- Zofia: Ja natürlich, Alex, bitte.
- Alex: Ich finde es ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. Also, dass Haustiere im Bett schlafen dürfen, das war neu für mich. Aber ich finde es nicht schlimm.
- Zofia: Sehr interessant, vielen Dank. Will noch jemand was zum Thema „Haustiere“ sagen? Nein? Gut, dann würde ich gern noch ein anderes Thema ansprechen, das ich wichtig finde: das Essen.
- Nurit: Oh ja, das ist sehr wichtig! Also, ich habe zuerst in Graz gewohnt und dann in Wien. In beiden Städten gibt es sehr gute internationale Restaurants und Supermärkte mit Produkten aus der ganzen Welt. Da in Neuberg ist das Angebot nicht so vielfältig. Das finde ich ein bisschen schade. Aber verstehen kann ich das natürlich: Neuberg ist ja viel kleiner.
- Alex: Hm, ich bin nicht so oft in großen Städten, deswegen kann ich das nicht vergleichen. Aber, kennt ihr Hoas Kaffeemobil?
- Zofia: Ja, sehr cool!
- Alex: Aber zum Thema „Essen“ fällt mir noch ein anderes Beispiel ein. Ich wohne ja in einer WG. Und meine beiden Mitbewohner essen am Abend meistens nur schnell ein Brot mit Käse oder Wurst, oder sie schieben eine Tiefkühl-Pizza in den Ofen. Das finde ich seltsam. Bei mir muss das Abendessen warm sein – und frisch gekocht.
- Nurit: Ja, das ist bei uns auch so und dazu möchte ich noch ...

2_06**Aufgabe B1b**

- Zofia: Guten Abend und herzlich willkommen zu unserer Gesprächsrunde: „Neu und

Ungewohnt“. Ich habe heute drei Gäste, die alle nicht in Neuberg geboren sind. Mit ihnen spreche ich heute über Dinge, die „anders“ sind – also, Dinge, die neu sind und ungewohnt. Man kann auch von „kulturellen Unterschieden“ sprechen. Wobei „kulturell“ sehr vieles bedeuten kann. Zum Beispiel Unterschiede zwischen Familien, man könnte auch sagen zwischen Familienkulturen. In einer Familie macht man etwas auf eine Art, in einer anderen Familie auf eine andere Art. Oder Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern. Oder auch Unterschiede zwischen Großstadt und Kleinstadt. Beginnen möchte ich mit der Frage: Was war für euch ungewohnt, als ihr hergekommen seid? Wer will anfangen? Yves?

Yves: Gern. Ich bin von Paris nicht gleich nach Neuberg gezogen, sondern erst einmal nach Wien, also von einer großen Stadt in eine andere. Trotzdem waren viele Dinge ungewohnt. Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.

Zofia: Die Sache mit den Fußgängerampeln?

Yves: Ja, wenn Rot ist, bleiben die Leute fast immer stehen und warten – auch wenn gar kein Auto kommt. Mach das einmal in Paris, haha!

Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch. Aber jetzt finde ich es richtig gut. Es ist sicherer – besonders für die Kinder: Mein kleiner Sohn weiß jetzt schon: „Man darf nur bei Grün über die Straße gehen.“

Zofia: Ja, ich verstehe. Wie siehst du das, Alex?

Zofia: Haha ja, da habt ihr recht. Hm, Nurit, was hat dich sonst noch überrascht?

Nurit: Dass die Leute da so viele Hunde und Katzen als Haustiere haben.

Zofia: Das hast du vorher so nicht gekannt?

Nurit: Nein, in meiner Familie hatten wir früher immer Vögel und Fische.

Alex: Also, wenn ich was dazu sagen darf.

Zofia: Ja natürlich, Alex, bitte.

Alex: Ich finde es ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. Also, dass Haustiere im Bett schlafen dürfen, das war neu für mich. Aber ich finde es nicht schlimm.

Zofia: Sehr interessant, vielen Dank. Will noch jemand was zum Thema „Haustiere“

sagen? ... Nein? Gut, dann würde ich gern noch ein anderes Thema ansprechen, das ich wichtig finde: das Essen.

Nurit: Oh ja, das ist sehr wichtig! Also, ich habe zuerst in Graz gewohnt und dann in Wien. In beiden Städten gibt es sehr gute internationale Restaurants und Supermärkte mit Produkten aus der ganzen Welt. Da in Neuberg ist das Angebot nicht so vielfältig. Das finde ich ein bisschen schade. Aber verstehen kann ich das natürlich: Neuberg ist ja viel kleiner.

Alex: Hm, ich bin nicht so oft in großen Städten, deswegen kann ich das nicht vergleichen. Aber, kennt ihr Hoas Kaffeemobil?

Zofia: Ja, sehr cool!

Alex: Aber zum Thema „Essen“ fällt mir noch ein anderes Beispiel ein. Ich wohne ja in einer WG. Und meine beiden Mitbewohner essen am Abend meistens nur schnell ein Brot mit Käse oder Wurst, oder sie schieben eine Tiefkühl-Pizza in den Ofen. Das finde ich seltsam. Bei mir muss das Abendessen warm sein – und frisch gekocht.

Nurit: Ja, das ist bei uns auch so und dazu möchte ich noch ...

(...)

Zofia: Ah, sehr interessant! Gibt es noch einen anderen Unterschied, den ihr ansprechen wollt?

Nurit: Ja, ich musste mich zuerst daran gewöhnen, dass Pünktlichkeit da so wichtig ist. Nicht nur im Beruf, sondern auch, wenn man Freunde trifft. Ich denke, bei Freunden ist es doch egal, wenn man eine halbe Stunde später kommt, oder? Man muss doch nicht so einen Stress machen. Versteht ihr, was ich meine?

Yves: Ja, das verstehe ich. Pünktlichkeit macht viele Dinge aber auch einfacher. Ich finde zum Beispiel, dass man viel leichter ...

(...)

Zofia: Vielen Dank für die interessanten Beispiele. So, wir kommen langsam zum Ende unserer Gesprächsrunde. Liebes Publikum, haben Sie vielleicht noch Fragen, die Sie unseren Gästen stellen möchten?

Mann: Ja, ich. Ähm, erst einmal möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, das

war wirklich interessant! Und dann hätte ich noch eine Frage an Alex: ...

2_07**Aufgabe B2a**

1

Zofia: Gibt es noch einen Unterschied, den ihr ansprechen möchtet?

2

Zofia: Ich würde gern ein Thema ansprechen, das ich wichtig finde.

3

Alex: Meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen.

4

Zofia: Haben Sie Fragen, die Sie unseren Gästen stellen möchten?

2_08**Aufgabe B3a**

1

Yves: Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.

2

Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch.

3

Alex: Ich finde es ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. Das war neu für mich.

4

Alex: Meine Mitbewohner essen am Abend meistens nur Brot. Das finde ich seltsam.

5

Nurit: Ich musste mich zuerst daran gewöhnen, dass Pünktlichkeit da so wichtig ist.

Aufgabe C1d Beispielfilm

Lukas: Ich finde die Veranstaltung Sport und Spaß für alle interessant. Meine Frau sitzt im Rollstuhl, dort könnten wir zusammen tanzen.

Tobi: Besonders interessant finde ich den Text Männer in Frauenberufen. Ich selbst möchte einmal Erzieher werden.

Kristina: Mir gefällt der Text Multi-Kulti-Team gewinnt! Es haben 31 Teams bei der Posterpräsentation mitgemacht. Das sind wirklich viele! Und das Reparatur-

café hat gewonnen. Ich würde auch gerne dort arbeiten.

Ljiljana: Ich finde auch die Theatervorstellung im Stadtpark sehr interessant. Zum Glück konnten sie die Veranstaltung verschieben. Ich liebe das Theater!

Extra-Film: Zeit für Fragen

Reporterin: Das Ziel der Themenwoche „Buntes Neuberg“ war, die Vielfalt in der Stadt zu feiern. Und alle Verantwortlichen waren der Meinung: Die Themenwoche war ein voller Erfolg.

Es gab viele verschiedene kulturelle Veranstaltungen ... wie zum Beispiel ein Improtheater zum Thema „Du und ich“ ... und auch Konzerte: Ein Projektchor hat Lieder aus unterschiedlichen Ländern gesungen – in zehn verschiedenen Sprachen! ...

Außerdem konnte man Sportveranstaltungen besuchen. Es fand zum Beispiel ein großes Fußballturnier statt. Dabei haben Alt und Jung gemeinsam in Mannschaften zusammengespield. ...

Ein besonderes Highlight der Woche war der Posterwettbewerb. Vereine und Gruppen aus Neuberg haben besondere Poster gestaltet und darauf in Fotos und Texten ihre Vielfalt präsentiert.

Mit der Themenwoche hat die Stadt Neuberg ihre Vielfalt mit großem Spaß und viel Fantasie gefeiert – und das hoffentlich nicht zum letzten Mal!

Moderator: Frau Kumar, was war für Sie persönlich besonders schön bei dieser Woche rund um Vielfalt?

Vizebürgermeisterin: Hmm ... die ganze Woche war für mich eine wunderschöne Erfahrung! Aber es hat tatsächlich einen Moment gegeben, an den ich mich besonders gern erinnere: Wir haben ja auch eine Gesprächsrunde organisiert. Nachher ist eine junge Frau zu mir gekommen. Sie hat sich bei mir bedankt und erzählt: Bei ihr in der Arbeit hat die Themenwoche viel verändert. Die Gespräche sind ein bisschen offener geworden. Man versucht, Unterschiede zu akzeptieren – ja, sogar etwas mehr zu feiern. Darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut.

Moderator: Wie erleben Sie denn das Thema Vielfalt selber, zum Beispiel in ihrer Familie?

Vizebürgermeisterin: Bei uns in der Familie gibt es auch eine große Vielfalt. Zum Beispiel eine Vielfalt an unterschiedlichen Meinungen zur Politik. Meine Geschwister haben da oft ganz andere Vorstellungen als ich.

Moderator: Gibt es dann Streit?

Vizebürgermeisterin: Na ja. Wir haben gelernt, miteinander zu diskutieren. Es ist okay, unterschiedliche Meinungen zu haben – auch in der Familie.

Moderator: Und wie geht es jetzt in Neuberg weiter mit dem Thema Vielfalt?

Vizebürgermeisterin: Na, das Thema Vielfalt bleibt weiter wichtig für uns. Auf unserer Homepage stellen wir jede Woche ein Projekt oder eine gute Idee zum Thema Vielfalt vor.

Moderator: Vielleicht sehen wir Sie da einmal in einer Diskussion mit ihren Geschwistern?

Vizebürgermeisterin: Hm. Ich frag' sie einmal ...

Moderator: Wir sprechen später noch einmal darüber, was Vielfalt für eine Stadt wie Neuberg bedeutet. Bis dahin alles Gute und Danke fürs Dabeisein! Ciao und Servus!

Lektion 6

2_09

Aufgabe 2a und b

Amadou: Grüß dich, Nina. Oh, bist du nass geworden?

Nina: Servus! Ja, schaut ganz so aus! Ich hätte nicht gedacht, dass es noch so stark regnet.

Amadou: Ja, vor allem, weil es schon das ganze Wochenende geregnet hat.

Nina: Genau! Sag einmal, ist der Markus noch gar nicht da?

Amadou: Nein.

Nina: Hm, ein bisserl komisch, oder? Es ist ja schon zehn. Und er ist als Erster mit seiner Präsentation dran. Also, ich an seiner Stelle wäre ...

Amadou: Ja, jeder ist anders. Äh, ... Wie war denn dein Wochenende?

Nina: Oh, ganz schön. Wir haben Besuch von Freunden aus Villach gehabt, die wir lang nicht gesehen haben. Das war richtig schön.

Amadou: Klingt gut! Und wie geht's deinem Vater? Hat er sich ein bisschen ans Altersheim gewöhnt?

Nina: Voll nett, dass du fragst. Ja, so langsam wird's besser. Übrigens, da fällt mir noch was ein. Ich wollte dich noch fragen: Können wir unseren Termin am Montag auf den Nachmittag verschieben? Am Vormittag könnte ich im Seniorenheim mit einem Pfleger reden. Du weißt schon, der sich immer so nett um meinen Papa kümmert. Das wäre wichtig für mich. Aber ich kann dann halt erst zu Mittag mit der Arbeit anfangen.

Amadou: Ja. Ich schaue einmal im Kalender nach. Hm. Leider nicht. Wie wäre es mit Dienstag, 15 Uhr?

Nina: Perfekt. Danke. Und sonst? Passt alles bei dir?

Amadou: Ja, danke. Es passt alles. Wir haben ein gemütliches Wochenende zu zweit gehabt – ganz ohne Termine. Das haben wir total genossen.

Nina: Du warst ja auch wirklich viel unterwegs diesen Monat.

Amadou: Ja, stimmt.

Nina: Im Gegensatz zu mir. Ich war ewig nicht mehr weg. Echt schade!

Amadou: Apropos Reisen: Ich hab' einen Flug für den Urlaub gebucht.

Nina: Geh weiter, jetzt hör aber auf! Na, jetzt könnte der Markus wirklich einmal kommen. Pünktlichkeit war ja noch nie so seine Stärke. Aber langsam find ich's echt ein bisserl ärgerlich. Wir haben den Termin doch extra wegen ihm von 11 auf 10 Uhr verschoben.

Amadou: Hm, ja, warte einmal. Okay, eine Bestätigung, dass er am Meeting teilnimmt, hat er auch nicht geschickt.

Nina: Das macht er doch nie.

Amadou: Okay. Ich rufe ihn einmal an, bevor wir da noch länger warten und diskutieren.

Nina: Danke.

2_10

Aufgabe A1c

Markus: Sorry! Ich habe den Termin total vergessen. Puh ... Danke, dass du angerufen hast, Amadou.

Amadou: Ja, passt schon! Dann starten wir am besten sofort mit der Präsentation zu

TOP 1. So viel Zeit haben wir ja jetzt nicht mehr.

Nina: *(räuspert sich)*

Amadou: Äh, Markus, Top 1, das sind deine Inhalte. Du solltest eigentlich den aktuellen Stand des Projekts präsentieren. Also nur eine kurze Zusammenfassung.

Markus: Präsentation? Wie jetzt? Davon habe ich ja gar nichts gewusst. Wie soll das gehen: So ganz ohne Vorbereitung?

Nina: Hm, na ja. Du hast eine Woche Zeit gehabt, um das kurz zusammenzufassen.

Markus: Mir war nicht klar, dass das meine Aufgabe ist.

Nina: Eigentlich haben wir das so ausgemacht!

Markus: Echt?

Nina: Ja, das steht doch auch im Mail.

Markus: In welchem Mail?

Nina: Liest du keine Mails? Das ist doch nicht zu viel verlangt!

Markus: Moment einmal! Ich lese schon meine Mails!

Nina: So geht sich das mit dem Projekt nie aus. Für sowas hab' ich überhaupt kein Verständnis!

Markus: Was soll das eigentlich, Nina?

Amadou: Wartet, wartet. Jetzt beruhigen wir uns erst einmal.

2_11

Aufgabe A3a

Nina: So geht sich das mit dem Projekt nie aus. Für so was hab' ich überhaupt kein Verständnis.

Markus: Was soll das eigentlich, Nina?

Amadou: Wartet, wartet. Jetzt beruhigen wir uns erst einmal. Lasst uns einmal ganz in Ruhe klären, wie das Problem entstanden ist.

Markus: Ja, bitte.

Amadou: Und vielleicht haben wir ja auch Ideen, wie wir die Kommunikation verbessern können. Also, es geht um das Mail ... wartet einmal, ich schau' nach das Mail vom 15. April. Betreff: Besprechung am 22.4. / Tages-ordnung. Richtig?

Nina: Richtig.

Markus: Okay, das Mail habe ich bekommen.

Nina: Aber offenbar nicht gelesen oder nicht verstanden. Wobei: Ich weiß wirklich nicht, wie man das nicht verstehen kann.

Amadou: Also, Markus. Du hast das Mail bekommen.

Markus: Ja, genau. Ich hab' einfach vergessen, mir den Termin einzutragen. Tut mir leid. Und dass ich eine Präsentation vorbereiten soll, steht da nicht.

Amadou: Na ja, da steht, dass du für TOP 1 verantwortlich bist.

Markus: Ich hab' gedacht, wir reden einfach ein bisschen drüber. Ich kann natürlich schon was dazu sagen. Aber ich habe jetzt keine Folien oder so. Haben wir früher nie gehabt.

Amadou: Okay, verstehe. Ich weiß ja nicht, wie ihr das früher gemacht habt. Ich bin ja noch recht neu da. Ich kann vielleicht kurz erzählen, wie wir das in meiner alten Firma gemacht haben. Da haben wir den aktuellen Projektstand grundsätzlich schriftlich festgehalten.

Markus: Warum soll ich das vorher extra aufschreiben? Dafür gibt es doch von jeder Sitzung ein Protokoll.

Amadou: Ja, aber wenn wir Folien von jedem Beitrag haben, geht das Protokollschreiben schneller.

Markus: Okay, verstehe. Dann haben wir uns einfach missverstanden. Sorry.

Amadou: Ja. Tut mir leid, dass das dumm gelaufen ist. Aber sagt einmal: Warum habt ihr euch grad so aufgeregt? Was war da genau los?

2_12

Aufgabe A3b

1

Nina: So geht sich das mit dem Projekt nie aus!

2

Amadou: Lasst uns einmal ganz in Ruhe klären, wie das Problem entstanden ist.

3

Amadou: Und vielleicht haben wir ja auch Ideen, wie wir die Kommunikation verbessern können.

4

Nina: Ich weiß wirklich nicht, wie man das nicht verstehen kann.

5

Markus: Dann haben wir uns einfach missverstanden.

2_13**Aufgabe A4a**

Amadou: Warum habt ihr euch grad so aufgeregt? Was war da genau los? Sollen wir das vielleicht kurz besprechen? Nina?

Nina: Ja! Irgendwie, irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich mich auf Markus nicht verlassen kann.

Markus: Warum denn?

Nina: Weißt du ... du kommst dauernd zu spät.

Markus: Na, geh. Höchstens zwei- oder dreimal im letzten Jahr! Und für die Zugverspätungen kann ich nix.

Nina: Und ich, ... ich bin oft nicht sicher, ob du eine Aufgabe auch wirklich erledigst.

Markus: Vertraust du mir nicht?

Nina: Ehrlich gesagt nicht immer.

Markus: Na super!

Amadou: Woran liegt das, Nina?

Nina: Wenn ich zum Beispiel ein Mail ans Team schicke und Aufgaben verteile, dann bekomme ich von allen eine Antwort – nur vom Markus nicht. Du gibst nie Bescheid, dass du ein Mail bekommen hast, Markus, und dass du eine Aufgabe übernimmst. Das wäre für meine Planung aber wichtig. Verstehst du, was ich meine?

Markus: Nicht so ganz. Für mich ist eigentlich klar, dass ich die Aufgabe dann übernehme.

Amadou: Nina, was würde dir denn helfen?

Nina: Vielleicht kannst du mehr auf Nachrichten antworten, Markus.

Markus: Was soll ich denn schreiben?

Amadou: Vielleicht einfach nur kurz bestätigen?

Markus: Sowas wie „Ja, okay!“?

Amadou: Was hältst du davon, Nina?

Nina: Das würde mir total helfen. Wenn ich gar nichts höre, bin ich unsicher, ob es passt.

Markus: Okay, ich versteh'. Dann bestätige ich einfach kurz die Mails.

Nina: Gut, Danke. Und Danke, Amadou, dass du ...

2_14**Aufgabe A4b**

1

Amadou: Was war da genau los?

Nina: Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich mich auf Markus nicht verlassen kann.

2

Markus: Vertraust du mir nicht?

Nina: Ehrlich gesagt nicht immer.

Amadou: Woran liegt das, Nina?

Nina: Du gibst nie Bescheid, dass du ein Mail bekommen hast, Markus.

3

Amadou: Vielleicht einfach nur kurz bestätigen?

Markus: Sowas wie „Ja, okay!“?

Amadou: Was hältst du davon, Nina?

Nina: Das würde mir total helfen. Wenn ich gar nichts höre, bin ich unsicher, ob es passt.

2_15**Aufgabe A5a**

Nina: Gut, Danke. Und Danke, Amadou, dass du das Problem direkt offen angesprochen hast. Im Ernst: Du bist ein super Konfliktmanager.

Amadou: Na ja, das Thema „Konflikte lösen“ interessiert mich schon.

Nina: Du stellst echt gute Fragen.

Markus: Ja, und du bist ruhig und sachlich geblieben. Und so konnten wir die Sache vernünftig besprechen.

Nina: Es gibt da Fortbildungen zum Thema Konfliktmanagement. Ich habe den Eindruck, dass du genau der Richtige wärst. Auch, weil du gut zuhören kannst.

Amadou: Meint ihr wirklich?

Nina:+Markus: Auf jeden Fall!

Nina: Na, da haben wir ja wirklich einmal ...

Markus: ... beide die gleiche Meinung!

Aufgabe B4c Beispielfilm

(Situation A)

Ljiljana: Mir ist aufgefallen, dass ihr in der Pause oft sehr schnell sprecht. Ich verstehe dann leider oft nicht viel.

Das finde ich sehr schade. Wie seht ihr das?

(Situation B)

Kristina: Mir ist aufgefallen, dass du oft zu spät kommst. Das heißt für mich, dass ich manchmal fast 20 Minuten warten muss. Ich fühle mich dann nicht gut, weil mich das ärgert. Wie siehst du das?

Extra-Film: Konfliktmanagement

Amadou: Das Thema Konfliktmanagement interessiert mich echt. Jetzt schau' ich einmal, ob es irgendwelche Fortbildungen dazu gibt. Am besten wäre ein Online-Seminar. Ah! Da habe ich ja auch schon was gefunden! Sehr interessant! *KoBe-Institut* – Trainings für Kommunikation im Beruf ... Die haben ja sogar Seminare! Cool! Da schaue ich jetzt gleich einmal bei „Angebote finden“. Vielleicht gibt's ja was.

– Oh, super! 21 Treffer! Und da steht's schon: Online-Seminare. Es gibt ein Basisseminar und sogar ein Aufbau-seminar. Und ... „Erfahren Sie mehr im Video“ ... Da klicke ich mich jetzt gleich einmal rein!

Sprecher: *KoBe-Institut* – Trainings für Kommunikation im Beruf, Basis-Seminar „Konfliktmanagement I“.

Mann: Was ich dir schon länger einmal sagen wollte: Es ist nicht okay, wie du mit unseren Kunden umgehst. Mir ist aufgefallen, dass du manchmal ziemlich unfreundlich bist.

Frau: Na und? Bist du immer super drauf?

Mann: Hmm. Außerdem hast du vergessen, mich zu informieren, dass eine Kundin sich beschwert hat! Das geht nicht! Eigentlich haben wir miteinander vereinbart, dass du mir Bescheid gibst.

Sprecher: Konflikte gibt es in jedem Unternehmen, in jedem Team. Bei uns im *KoBe-Institut* lernen Sie, wie Sie besser damit umgehen. Buchen Sie einfach unser Basis-Seminar Konfliktmanagement I. In dieser Fortbildung lernen Sie, wie Sie Konflikte im Berufsalltag erkennen und wie Sie offen und sachlich mit Konflikten umgehen.

Mann: Mach ma's doch so: Das nächste Mal informierst du mich einfach, wenn sich wer beschwert, und dann schauen wir, wie wir miteinander drauf reagieren.

Frau: Ja, passt. Danke dir. Wenn sich jemand beschwert und ich allein damit umgehen muss ... Dabei fühle ich mich eh nicht gut.

Mann: Na schau! Miteinander geht's einfach besser. Mach ma jetzt kurz Kaffeepause?

Frau: Sehr gern!

Sprecher: Unsere Fortbildung „Konfliktmanagement I“ bieten wir regelmäßig auch als Online-Seminar an. Informieren Sie sich auf unserer Website über die aktuellen Termine. Das *KoBe-Institut*. Trainings für Kommunikation im Beruf. Wählen Sie den Fortbildungsanbieter, dem Unternehmen seit Generationen vertrauen.

2_16

DTÖ, Hören Teil 3, Vorbereitung, 2a und c

Fr. Schmehr: Guten Morgen, Frau Günsler! Wie geht es Ihnen? Brauchen Sie wieder ein Rezept für Ihr Medikament?

Fr. Günsler: Guten Morgen, Frau Schmehr. Nein, danke. Heute nicht. Ich würde gern mit Doktor Brinkmann sprechen. Ich habe nämlich schreckliche Kopfschmerzen und meine Muskeln tun auch weh.

Fr. Schmehr: Oje, das klingt ja gar nicht gut.

Fr. Günsler: Gestern musste ich am Nachmittag früher von der Arbeit heimgehen, weil ich nicht fit war. Und jetzt ist es wirklich schlimm geworden.

Fr. Schmehr: Vielleicht haben Sie eine Grippe erwischt. Im Augenblick sind ja so viele Leute krank!

Fr. Günsler: Ja, das fürchte ich. Bei mir in der Firma haben sich viele Kollegen krankgemeldet.

Fr. Schmehr: Dann nehmen Sie doch bitte im Wartezimmer Platz. Sobald Sie drankommen, Frau Günsler, werden Sie aufgerufen.

Fr. Günsler: Danke.

2_17

DTÖ, Hören Teil 3, Prüfungsaufgabe, 3b

Ansage: Hören, Teil 3

Sie hören vier Gespräche. Zu jedem Gespräch gibt es zwei Aufgaben. Entscheiden Sie bei jedem Gespräch, ob die Aussage dazu richtig oder falsch ist und welche Antwort – a, b oder c – am besten passt. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 10 bis 17 auf dem Antwortbogen.

Ansage: Nummer 10 und 11

Frau: Grüß Gott! Wie kann ich Ihnen helfen?

Mann: Guten Tag! Ich such' die Info-Veranstaltung „Freiwillig Gutes tun“. Findet die im 3. Stock statt?

Frau: Ja, also im 3. Stock gibt es im großen Saal ab 10:00 Uhr Vorträge von Vereinen zum Thema „Natur, Umwelt und Tierschutz“. Im Raum 313 geht es um Freizeitprogramme für Jugendliche und Kinderbetreuung.

Mann: Und wo gibt's was für Erwachsene? Ich würd' gern was mit älteren Leuten machen, zum Beispiel für sie einkaufen gehen, ihnen was vorlesen oder einfach nur plaudern.

Frau: Dann sind Sie im 2. Stock richtig! Gehen Sie in den Raum 260. Dort gibt es alles rund um Initiativen für Seniorinnen und Senioren.

Mann: Und was gibt es sonst noch alles im zweiten Stock?

Frau: Dort stellen viele verschiedene soziale Organisationen aus: Lernhilfeprogramme für Erwachsene, Möglichkeiten zur Unterstützung für Alleinerziehende, Integrationsprojekte ...

Mann: Wow! Das klingt ja toll! Aber ich schau erst einmal in den Raum 216, wie Sie gesagt haben.

Frau: Nein, 260! Moment, ich geb' Ihnen am besten einen Übersichtsplan. Da, schauen Sie: Sie müssen nur mit dem Lift in den zweiten Stock fahren, dann gehen Sie nach rechts und ...

Ansage: Nummer 12 und 13

Stefan: Hallo, Elke! Das ist ja eine Überraschung, dass ich dich da treffe!

Elke: Hi, Stefan! Wie geht's dir denn?

Stefan: Gut, danke. Und dir?

Elke: Sehr gut! Abgesehen vom Wetter – ist ja ziemlich windig und kühl heute, findest du nicht?

Stefan: Na ja, es geht.

Elke: Sag einmal, gehst du oft da im Park spazieren?

Stefan: Ja, sicher zwei oder drei Mal pro Woche.

Elke: Wirklich? Komisch, dass wir uns noch nie getroffen haben. Ich bin nämlich auch ziemlich oft da, eigentlich fast jeden Tag.

Stefan: Machst du das auch, um dich mehr zu bewegen? Mein Arzt hat mir das dringend empfohlen.

Elke: Nein. Ich mache es nicht meinetwegen, sondern eher für den Fiffi.

Stefan: Für Fiffi? Wer ist Fiffi?

Elke: Mein Hund! Dort drüben läuft er! Er braucht mehr Bewegung als ich!

Ansage: Nummer 14 und 15

Frau: Grüß Gott! Ist da die Anmeldung für die Kinderkurse vom Sportverein?

Mann: Grüß Gott! Ja, genau. Wie kann ich Ihnen helfen?

Frau: Meine Tochter interessiert sich schon länger für Fußball und wir haben gesehen, dass es am Mittwochnachmittag eine Fußballgruppe gibt. Dafür würde ich sie gern anmelden.

Mann: Mittwochnachmittag ... Oje, tut mir sehr leid! Die Gruppe ist schon voll.

Frau: Oh nein! Schade! Gibt es vielleicht auch an einem anderen Tag Kinderfußball?

Mann: Wenn Sie wollen, kann Ihre Tochter am Donnerstagnachmittag kommen, da gibt es noch einen Platz.

Frau: Am Donnerstag geht es leider nicht, da hat sie länger Schule. Gibt es wirklich nichts mehr am Mittwoch?

Mann: Leider. Ich kann Sie aber auf die Warteliste setzen. Und ich sehe grad, am Mittwoch gibt es einen Kinder-Gymnastikkurs von 12:00 bis 13:00 Uhr. Da ist noch was frei.

Frau: Danke, aber meine Tochter interessiert sich überhaupt nicht für Gymnastik. Sie will unbedingt Fußball spielen. Dann ist es wahrscheinlich besser, sie ist auf der Warteliste für die Fußballgruppe. Vielleicht wird ja doch noch was frei.

Mann: Passt! Dann brauche ich jetzt noch für die Anmeldung die Daten von Ihrer Tochter, und wenn ein Platz frei wird, rufe ich Sie an.

Frau: Das ist sehr nett. Dankeschön.

Ansage: Nummer 16 und 17

Lydia: Hi, Moritz! Wie geht's?

Moritz: Guten Morgen, Lydia! Ganz gut, danke.
Aber ich hab' ein kleines Problem.

Lydia: Ja? Was ist denn los?

Moritz: Na ja, nächste Woche ist ja die
Geburtstagsfeier von Ingo.

Lydia: Ah ja, richtig! Danke, dass du mich daran
erinnerst. Da sollen wir ja was fürs Büfett
mitbringen, oder?

Moritz: Genau. Aber du weißt ja, ich kann nicht
gut kochen oder backen, und meine
neue Freundin auch nicht. Jetzt wissen
wir nicht, was wir tun sollen. Hast du
vielleicht eine Idee?

Lydia: Also, ich glaube, ich bringe schon etwas
Selbstgemachtes mit, einen Kuchen oder
so. Aber ihr könnt ja einfach Mini-Pizzen
bestellen. An eurer Stelle würde ich es
bei „Schmeck-Snack“ probieren. Die
haben auch vegetarische Sachen. Du
weißt ja: Der Ingo isst kein Fleisch.

Moritz: Cool, Lydia! Danke für den Tipp! Kommt
dein Mann auch mit zur
Geburtstagsfeier?

Lydia: Ja, sicher.

Moritz: Das wird sicher eine super Party! Ich
freue mich schon total!

Lydia: Ich mich auch! So, ich muss jetzt mit der
Arbeit anfangen. Bis später!

Ansage: Ende von Teil 3

2_18

Miteinander Wiederholen Station 1 (Lied)

Strophe 1:

Eine Freundin von mir spricht völlig anders
als ich.
Wenn sie mir etwas erzählt, dann klingt das
komisch für mich.
Im Gegensatz zu mir macht das Präteritum sie
froh.
Und wenn sie mir mal was erzählt, dann
klingt das so:

Refrain:

Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich
schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte,
gab Bescheid und ging zehn Kilometer weit.

Strophe 2:

Ja, ich hör' ihr gern zu, wenn sie redet und
erzählt.
Doch ich hätte dafür nie das Präteritum
gewählt.
Ich sag' ihr das jetzt, doch sie versteht davon
kein Wort.

Ein Beispiel wär' sicher gut. Das geb' ich ihr
sofort:

Refrain:

Du sahst und trafst, nahmst und brachtest.
Du schriebst auf, bemerktest, lachtest,
spürtest, fragtest, gabst Bescheid.
Doch ich sprech' anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab' genommen, bin
gegangen und geschwommen.
Ich hab' gesehen und gebracht. Da hat sie
plötzlich laut gelacht.

Strophe 3:

Warum sprichst du eigentlich so völlig anders
als ich?
Warum klingt Präteritum denn bitte komisch
für dich?
Für mich ist das normal und ich bin damit
wirklich froh.
Und wenn ich dir mal was erzähl', dann klingt
das eben so:

Refrain:

Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich
schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte,
gab Bescheid.
Doch ich sprech' anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab' genommen, bin
gegangen und geschwommen. Ich hab'
gesehen und gebracht.
Tja, wer hätte das gedacht?

Refrain:

Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich
schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte,
gab Bescheid.
Doch ich sprech' anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab' genommen, bin
gegangen und geschwommen. Ich hab'
gesehen und gebracht.
Tja, wer hätte das gedacht?

Lektion Extra

2_19

Aufgabe 1a

Audioguide: Herzlich willkommen in der
Ausstellung „Demokratie in Neuberg – ein
Spaziergang durch Raum und Zeit“. Wir
freuen uns, dass Sie zu uns ins Rathaus
gekommen sind – und dass Sie sich für dieses
wichtige Thema interessieren. Der Audioguide
führt Sie durch die Ausstellung. Wir beginnen
mit dem Thema „Buntes Neuberg“. Danach
springen wir in der Geschichte zurück. Der
rote Faden der Ausstellung ist das Thema
„Demokratie“. Seit wann gibt es Demokratie

in Neuberg? Was bedeutet Demokratie in einer kleinen Stadt?

2_20

Aufgabe 1b

- Afrim: Na geh, die depperte Technik! Wie schalte ich denn den Audioguide ein?
- Yasmin: Kann ich Ihnen helfen?
- Afrim: Ja, bitte. Ich höre nix. Es geht nicht.
- Yasmin: Mmh ... Ah, schauen Sie: Die Lautstärke ist noch ganz leise eingestellt. Sie müssen einfach da drehen. Dann müsste es funktionieren.
- Afrim: Äh ... danke! Mit der Technik habe ich manchmal leider Probleme. Ich bin ja schon sehr neugierig auf die Ausstellung. Ah! Das erste Exponat ist das Foto gleich da am Anfang – das ist unsere Vizebürgermeisterin. Das ist ja interessant.
- Yasmin: Ah, das ist ja bei der Eröffnung der Themenwoche, damals im April. Oh, da drüben geht es um das Thema „Geschichte in Neuberg“. Das finde ich besonders spannend.
- Afrim: Okay ... Also, ich höre mir jetzt erst einmal den Audioguide zu unserer Vizebürgermeisterin an.
- Yasmin: Dann vielleicht bis später. Viel Spaß bei der Ausstellung!
- Afrim: Danke, ebenfalls! So, dann gehen wir's einmal an.
- Audioguide: Der rote Faden der Ausstellung ist das Thema „Demokratie“. Seit wann gibt es Demokratie in Neuberg? Was bedeutet Demokratie in einer kleinen Stadt? Die Informationen in diesem Audioguide gibt es auch in „Einfacher Sprache“. Wenn Sie die Informationen in „Einfacher Sprache“ hören möchten, wählen Sie bitte Kanal B.
- Afrim: Ich nehme gleich einmal die Version in einfacher Sprache, das ist besser verständlich.
- Audioguide: Parvati Kumar ist die Vizebürgermeisterin von Neuberg. Das heißt, sie hat die zweitwichtigste Funktion bei der Leitung der Stadtverwaltung und vertritt den Bürgermeister. Sie hat ein besonderes Projekt gestartet. Es heißt „Buntes Neuberg“. Aber was ist an dem Projekt besonders? Und was hat es mit Demokratie zu tun? Es beginnt bereits

mit Parvati Kumar selbst: In der Geschichte Neubergs waren alle Bürgermeister und Vizebürgermeister Männer. Sie waren meistens über 50 Jahre alt. Seit der letzten Wahl ist Parvati Kumar die erste Frau im Amt, also in der Position der Vizebürgermeisterin. Parvati Kumars Eltern kommen beide aus Indien. Sie ist als Vizebürgermeisterin also nicht nur die erste Frau, sondern auch die erste Vizebürgermeisterin mit Migrationshintergrund. Parvati Kumar zeigt uns also: Neuberg ist multikulturell. Das heißt, in unserer Stadt gibt es viele verschiedene Kulturen, die miteinander leben. Darauf kann Neuberg stolz sein. Die Demokratie funktioniert. Demokratie heißt, jeder und jede kann mitmachen, alle haben die gleichen Chancen und Möglichkeiten. Alle sind gleichberechtigt, also haben die gleichen Rechte und dürfen das Gleiche machen. Dafür gibt es Gesetze, also Regeln, die für alle Menschen gleich sind. Das Geschlecht, die Hautfarbe oder der kulturelle Hintergrund sind egal.

2_21

Aufgabe A1e

- Audioguide: Neuberg nach dem Krieg:
Ein Neuanfang
Neuberg wurde im Krieg durch Bomben zu 20 Prozent zerstört. Durch die Explosionen wurden Menschen verletzt oder getötet. Wegen der vielen kaputten Wohnhäuser gab es einen Mangel an Wohnungen. Es gab nur wenige Lebensmittel und Medikamente. Aber das Ende des Zweiten Weltkrieges war auch ein Neuanfang für Neuberg. Die Stadt wurde 1945 von den Alliierten befreit. Österreichische Militärschefs und wichtige Beamte wurden verhaftet und kamen ins Gefängnis. Das politische System änderte sich: Österreich war keine Diktatur mehr, sondern wieder eine Demokratie – das heißt: Ab 1945 wurden alle Parteien und Präsidenten demokratisch gewählt. Österreich wurde in vier Besatzungszonen geteilt. Neuberg war Teil der russischen Zone. Die sogenannte Besatzungszeit dauerte bis 1955.

2_22

Aufgabe B1a

Audioguide: Die Nachkriegszeit: Endlich wieder Demokratie! – erzählt von der Zeitzeugin Theresia Kainrath.

Frau: Ich war noch ein kleines Mädchen und habe erst später verstanden, was das bedeutet hat: Im Parlament in Wien wurde sofort nach Kriegsende, also im Frühjahr 1945, mit der Arbeit begonnen. Es gab verschiedene Parteien und ein paar Monate später, im November, wieder freie Wahlen. Man konnte auch endlich wieder offen die Meinung sagen. Das war für meine Mutter ganz wichtig, weil sie mit der Politik während des Krieges nicht einverstanden war. Das hat sie in dieser schlimmen Zeit aber nicht laut sagen können, weil sie Angst hatte, dass sie dann verhaftet wird und ich allein bleibe. Sie hat oft gesagt: „Wie gut, dass die furchtbare Diktatur und der Krieg jetzt vorbei sind!“ Demokratie war für sie wirklich wichtig und ich weiß noch, dass sie mir erklärt hat, dass zur Demokratie auch die Grundrechte gehören. „Die Grundrechte,“ hat sie gesagt, „sind die wichtigsten Regeln. Wir brauchen sie, damit alle Menschen in Österreich frei und gleich sein können.“

Und dann hat sie mir erklärt, dass Meinungsfreiheit so ein Grundrecht ist, also dass jeder seine Meinung ohne Angst sagen und schreiben darf. Und auch, dass freie Wahlen Teil der Grundrechte sind. Ja, ja, meine Mutter. Sie wollte immer ihre Meinung sagen und hat das nach dem Krieg auch oft gemacht – auch wenn andere Leute die nicht so gern gehört haben!

Österreich war 1945 also wieder ein demokratisches Land. Langsam wurde das Leben wieder besser. 1955 war dann ein großer Moment und alle in unserer Familie, in Neuberg – ja im ganzen Land haben sich gefreut: Österreich hat den Staatsvertrag bekommen und die Alliierten haben das Land verlassen. Ab diesem Moment war Österreich nicht mehr besetzt.

Audioguide: Die Nachkriegszeit: Hunger und Lebensmittelhilfe – erzählt vom Zeitzeugen Anton Fuchs

Mann: Ja, als kleiner Bub hab' ich manchmal Hunger gespürt in den ersten Jahren nach dem Krieg. Es war ja fast alles kaputt und in den Geschäften hat es nix gegeben.

Vieles musste man sich selber organisieren. Wir sind zum Beispiel mit einem Wagerl in den Wald gefahren, um Holz zu holen. Und zum Essen haben wir auch wenig gehabt. Es gab Lebensmittel-Markerl, für die man kleine Mengen Brot, Erdäpfel oder Fisch bekommen hat. Aber von den Markerln allein ist eine Familie nicht immer satt geworden. Zum Glück ist es von Jahr zu Jahr besser geworden. Bei uns gab's auch einen kleinen Garten mit a bisserl Obst und Gemüse. Und im Sommer und Herbst haben wir Schwammerl im Wald gesucht.

Wir mussten aber aufpassen, dass wir nicht zu weit gehen und in eine andere Besatzungszone kommen. An den Grenzen bei unserer Zone, nicht weit weg von Neuberg, waren immer Taferl aufgestellt, auf denen gestanden ist: „Ende der russischen Zone“ oder „Beginn der amerikanischen Zone“.

Mein Freund Pepi hat in der US-amerikanischen Zone gewohnt. Er hat Glück gehabt: Dort wurden viele Packerl mit Lebensmitteln verteilt. Und von den Soldaten hat er manchmal Schokolade geschenkt bekommen. Einmal habe ich den Pepi besucht und auch Schokolade probiert – so gut war die!

2_23

Aufgabe B1b

Audioguide: Die Nachkriegszeit: Hunger und Lebensmittelhilfe – erzählt vom Zeitzeugen Anton Fuchs

Anton Fuchs: Ja, als kleiner Bub hab' ich manchmal Hunger gespürt in den ersten Jahren nach dem Krieg. Es war ja fast alles kaputt und in den Geschäften hat es nix gegeben. Vieles musste man sich selber organisieren. Wir sind zum Beispiel mit einem Wagerl in den Wald gefahren, um Holz zu holen. Und zum Essen haben wir auch wenig gehabt. Es gab Lebensmittel-Markerl, für die man kleine Mengen Brot, Erdäpfel oder Fisch bekommen hat. Aber von den Markerln allein ist eine Familie nicht immer satt geworden. Zum Glück ist es von Jahr zu Jahr besser geworden. Bei uns gab's auch einen kleinen Garten mit a bisserl Obst und Gemüse. Und im Sommer und Herbst haben wir Schwammerl im Wald gesucht.

Wir mussten aber aufpassen, dass wir nicht zu weit gehen und in eine andere Besatzungszone kommen. An den Grenzen

bei unserer Zone, nicht weit weg von Neuberg, waren immer Taferl aufgestellt, auf denen gestanden ist: „Ende der russischen Zone“ oder „Beginn der amerikanischen Zone“.

Mein Freund Pepi hat in der US-amerikanischen Zone gewohnt. Er hat Glück gehabt: Dort wurden viele Packerl mit Lebensmitteln verteilt. Und von den Soldaten hat er manchmal Schokolade geschenkt bekommen. Einmal habe ich den Pepi besucht und auch Schokolade probiert – so gut war die!

2_24**Aufgabe B2**

Yasmin: Na, was sagen Sie? Gefällt Ihnen die Ausstellung?

Afrim: Oh ... hallo! Da sind Sie ja wieder. Äh ... ja! Sehr sogar. Ich lerne viel über die Geschichte unserer Stadt. Und über das Thema „Demokratie“ natürlich auch.

Yasmin: Ja, schön, gell? Ich finde die Ausstellung auch sehr spannend. Ich heiße übrigens Yasmin Nguyen. Aber wenn Sie wollen, können wir auch gern „Du“ sagen.

Afrim: Ja, sehr gern! Ich heiße Afrim. Freut mich, dich kennenzulernen, Yasmin. Sag einmal, was schreibst du denn da eigentlich? Machst du dir Notizen zur Ausstellung?

Yasmin: Ja, äh ... genau. Also mein Sohn Thien muss ein Referat, also eine Präsentation halten. Aber er ist krank und konnte leider nicht mitkommen. Deswegen mache ich für ihn ein paar Notizen.

Afrim: Ah so, ich verstehe.

Yasmin: Ich habe zu dem Haus in der Riedlerstraße 12 einen Zeitstrahl gemacht. Da, schau einmal!

Afrim: Ah, sehr schön.

Yasmin: Ja, und ich schreibe mir ein paar Informationen auf. Ich mache so eine kleine Zusammenfassung, einfach die wichtigsten Sachen kurz notieren. Die Notizen gebe ich dann Thien. Thien ist sehr intelligent, aber er ist leider ... Na ja ... nicht sehr fleißig. Und jetzt ist er auch noch krank, der Arme! Ich hoffe, seine Lehrerin merkt nicht, dass ich ihm ein bisschen geholfen habe.

Afrim: Na, da wünsche ich dir ... äh, also Thien auf jeden Fall viel Glück! Ich schaue mir noch den Rest der Ausstellung an.

Yasmin: Mach das, Afrim. Vielleicht sehen wir uns ja nachher noch einmal?

2_25**Aufgabe B3**

Audioguide: Die Nachkriegszeit: Endlich wieder Demokratie! – erzählt von der Zeitzeugin Theresia Kainrath.

Theresia Kainrath: Ich war noch ein kleines Mädchen und habe erst später verstanden, was das bedeutet hat: Im Parlament in Wien wurde sofort nach Kriegsende, also im Frühjahr 1945, mit der Arbeit begonnen. Es gab verschiedene Parteien und ein paar Monate später, im November, wieder freie Wahlen. Man konnte auch endlich wieder offen die Meinung sagen. Das war für meine Mutter ganz wichtig, weil sie mit der Politik während des Krieges nicht einverstanden war. Das hat sie in dieser schlimmen Zeit aber nicht laut sagen können, weil sie Angst hatte, dass sie dann verhaftet wird und ich allein bleibe.

Sie hat oft gesagt: „Wie gut, dass die furchtbare Diktatur und der Krieg jetzt vorbei sind!“ Demokratie war für sie wirklich wichtig und ich weiß noch, dass sie mir erklärt hat, dass zur Demokratie auch die Grundrechte gehören. „Die Grundrechte,“ hat sie gesagt, „sind die wichtigsten Regeln. Wir brauchen sie, damit alle Menschen in Österreich frei und gleich sein können.“

Und dann hat sie mir erklärt, dass Meinungsfreiheit so ein Grundrecht ist, also dass jeder seine Meinung ohne Angst sagen und schreiben darf. Und auch, dass freie Wahlen Teil der Grundrechte sind. Ja, ja, meine Mutter. Sie wollte immer ihre Meinung sagen und hat das nach dem Krieg auch oft gemacht – auch wenn andere Leute die nicht so gern gehört haben!

Österreich war 1945 also wieder ein demokratisches Land. Langsam wurde das Leben wieder besser. 1955 war dann ein großer Moment und alle in unserer Familie, in Neuberg – ja im ganzen Land haben sich gefreut: Österreich hat den Staatsvertrag bekommen und die Alliierten haben das Land verlassen. Ab

diesem Moment war Österreich nicht mehr besetzt.

2_26

Aufgabe D2

Afrim: Da bist du ja wieder, Yasmin. Und, hast du genug Informationen für Thien?

Yasmin: Ja. Die Ausstellung ist echt gut, oder?

Afrim: Ja, das stimmt. Man lernt so viel über Neuberg und natürlich über Geschichte und Demokratie in Österreich ganz allgemein. Für mich war Demokratie immer: Ich darf zur Wahl gehen und so mitbestimmen. Aber es ist ja nicht nur die Wahl, die in einem demokratischen Land wichtig ist!

Yasmin: Ja, ich habe auch viel gelernt. Aber das Thema „Demokratie in Österreich“ ist schon schwierig. Ich habe versucht, das Wichtigste für Thien zu notieren. Warte einmal kurz.: In Österreich gibt es Gesetze, also Regeln, die für alle gleich sind. Das sind die Grundrechte, die alle Menschen haben. Da steht zum Beispiel, dass alle Menschen gleich sind.

Afrim: Ja, genau.

Yasmin: Eigentlich sollte sich jeder Staat an diese Regeln halten.

Afrim: Absolut! Ich habe jetzt auch verstanden, dass Demokratie vieles sein kann: Diskussion, Mitmachen, aber auch Protest.

Yasmin: Stimmt! Apropos: Hast du die Pinnwand dort drüben gesehen?

Afrim: Nein, da bin ich noch nicht gewesen. Was steht denn dort?

Yasmin: Es geht um die Demokratie im Alltag. Und Menschen aus Neuberg haben kleine Notizen geschrieben, was für sie „Demokratie“ heißt.

Afrim: Ah! Und was schreiben die Leute?

Yasmin: Also, einer hat zum Beispiel einen Verein gegründet, weil er in Neuberg auf Sprachen von Minderheiten aufmerksam machen will. Eine Frau schreibt, sie ist im Gemeinderat von Neuberg, also Politikerin. Und sie engagiert sich für Menschen mit Behinderung, also Menschen, die Unterstützung brauchen.

Afrim: Okay, also quasi: Neuberg soll barrierefrei sein.

Yasmin: Genau. Wenn zum Beispiel ein Mensch nicht gut gehen kann, weil er alt ist oder eine Behinderung hat, dann will die Person ja trotzdem mit dem Bus fahren. Man muss auch mit einem Rollstuhl gut in den Bus einsteigen und wieder aussteigen können. Und damit das funktioniert, müssen die Busse barrierefrei sein.

Afrim: Irgendwie habe ich jetzt Lust bekommen, selber irgendwas zu machen. Mathematik! Ich könnte Kindern bei der Mathematik-Hausübung helfen, wenn sie in der Schule Probleme haben.

Yasmin: Gute Idee. Also ich kenne da schon ein Kind, das ein bisschen Hilfe braucht. Da könntest du dich engagieren.

Afrim: Ja, warum nicht ...

Yasmin: Vielleicht gehen wir einmal auf ein Eis? Ich würde vorschlagen, dass wir das einmal genauer besprechen.

Afrim: Gern. Wie wär's mit jetzt gleich? Eine Bekannte von mir steht grad mit ihrem Kaffeemobil ganz in der Nähe. Die macht echt guten Eiskaffee.

Yasmin: Meinst du zufällig Hoas Kaffeemobil?

Afrim: Ja, genau. Kennst du das auch?

Yasmin: Sowieso! Hoa ist meine Mutter.

Afrim: Echt? Na das ist ja ein witziger Zufall! Ich kenne Hoa von der Gründermesse. Wir haben uns im Oktober kennengelernt

Extra-Film: Ausstellung – Demokratie in Neuberg

Afrim: Oh, spannend ... die letzte Station der Ausstellung! Man kann in die Kabine gehen, ein Video von sich machen und die Meinung sagen, was einem gefallen hat und was nicht. Das mach' ich doch gleich ... Servus und hallo! Vielen Dank für die Ausstellung! Ich muss sagen, ich hab' wirklich eine super Zeit gehabt und hab' viel Neues erfahren. – unter anderem hab' ich gelernt, wie ein Audioguide funktioniert. Das war gar nicht so leicht. Übrigens finde ich es sehr sinnvoll, dass die Führung auch in einfacher Sprache angeboten wird. Das ist cool. Solche Ausstellungen finde ich total wichtig. Da ist für alle was dabei. Jung und alt! Ich habe viele Kinder und Jugendliche gesehen, die sich informiert haben. Also, ich kann nur sagen: Ich habe den Nachmittag da im Rathaus sehr

genossen – vor allem, weil ich einen sehr netten Menschen kennengelernt habe. Ohne die Ausstellung wäre das wahrscheinlich nicht passiert.

Junge Frau: Na ja, ich hab' jetzt da nicht so viel Neues gelernt. Ehrlich gesagt, war es ziemlich fad. Es hat schon viele Informationen gegeben, aber persönliche Geschichten von Leuten aus Neuberg wären viel interessanter. Davon hat es leider viel zu wenig gegeben. Und einer von den QR-Codes im Raum 3 hat nicht funktioniert. Auf meinem Handy zumindest nicht. Also, ich finde, das geht gar nicht.

Frau: Super. Die Ausstellung ist echt super. Ich bin sehr froh, dass sich so viele Menschen für das wichtige Thema „Demokratie“ interessieren. Seitdem die Ausstellung eröffnet wurde, ist da immer viel los. Bestimmt, weil sie für alle Generationen interessant ist – von den Schulkindern bis zu Seniorinnen und Senioren. Besonders gut hat mir gefallen, dass es in der Ausstellung viele Möglichkeiten gibt, selber aktiv zu werden. Zum Beispiel Fotos zu machen oder alte Fotos mitzubringen – und natürlich seine Meinung zu sagen, wie in der Box da. Und eine Pinnwand zeigt, wie

sich die Menschen in Neuberg für die Gemeinschaft engagieren. Da kriegt man richtig Lust, selber was zu tun.

Mann: Also, ich wollte danke sagen. Die Ausstellung ist wirklich interessant und gut gemacht. Besonders interessant habe ich die Fotos von Neuberg nach dem Krieg gefunden. Mich interessiert Geschichte und auch die Geschichte der Stadt sehr. Leider wurden in den letzten Jahren viel zu selten solche Ausstellungen gemacht. Das finde ich echt schade. Ich mag auf jeden Fall noch einmal wiederkommen. Heute hab' ich's nicht geschafft, mir alles ganz in Ruhe anzuschauen. Dafür braucht man ja schon ein bisschen Zeit. Also, bis bald!

Selda: Hallo! Könnt ihr mich sehen? ... Also, die Ausstellung ... Ähm, na ... freiwillig wäre ich nicht da. Aber mein Vater wollte unbedingt, dass ich mitkomme. Ich glaub', er hat keine Lust gehabt, allein zu gehen. Bestimmt sehe ich ab heute einige Häuser und Plätze in Neuberg mit anderen Augen – weil ich eben nach dem Besuch der Ausstellung weiß, was da alles passiert ist. Das habe ich schon spannend gefunden. Aber jetzt brauche ich dringend einen Kaffee! Ciao! Baba!